

agrar

Ausgabe 2/2018

Das Fachmagazin der Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG
und ihrer Mitgliedsgenossenschaften

Report



pH

Top Thema

Erfolgsformel für den Acker

ZU BESUCH BEI ...

Maximal automatisiert und digitalisiert

Aktuelles

RWZ und Öko? Seit wann?

Rundholz vermarkten

WEINBAU/KELLEREI

Weine richtig verschließen



Raiffeisen





Christoph Kempkes,
Vorstandsvorsitzender der Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG

**LIEBE LESERINNEN,
LIEBE LESER,**

Säen, düngen, ernten! – das klingt für den Außenstehenden simpel. In Wahrheit jedoch steckt hinter Spitzenqualität und Höchstertag unglaublich viel Know-how, verbunden mit harter Arbeit.

Noch sind wir in der deutschen Landwirtschaft jahrein jahraus in der Lage, im internationalen Vergleich beste Qualitäten und höchste Erträge zu erzielen – allerdings dürfen wir uns auf dieser Position nicht ausruhen. Denn die gesellschaftlichen Positionen zum Gesamtthemenkreis „Betriebsmittel“ ändern sich hierzulande spürbar – Lebensmitteleinzelhandel und Politik reagieren darauf mit immer schärfer gefassten Rahmenbedingungen in Punkto Spezifikation erwarteter Produktparameter und gesetzlichen Rahmenbedingungen: Tierhaltungsrichtlinien, DüngeVO, Pflanzenschutz-Mittelverzeichnis und ... und ... und ... – wer kennt sich da noch aus?

Hinzu kommen übergeordnete, weltweite und kaum beeinflussbare oder vorhersehbare „Strömungen“ in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Technologie – aktuell in Form von Abschottung, „Handelskriegen“, Strafzöllen, Gentechnik oder Digitalisierung – unser Agrarsektor ist hiervon ebenfalls betroffen und wir müssen irgendwie damit umgehen und klar kommen. Bei all dem gilt es, den Überblick zu behalten, um weiterhin auf höchstem Niveau Landwirtschaft betreiben und Märkte bedienen zu können. Als Einzelkämpfer wird man unter diesen verschärften Rahmenbedingungen immer weniger erreichen können. Vielmehr bilden in diesem Umfeld verlässliche Partnerschaften und Allianzen eine unverzichtbare Basis für den langfristigen Erfolg. Zum Beispiel durch ein engeres Zusammenrücken im Verbund der Landwirte mit ihren Genossenschaften. Wir müssen die zahlreichen Aufgaben sinnvoll aufteilen, Kompetenzen und Know-how stetig weiter entwickeln und dann untereinander zum Vorteil aller teilen. In einer Kompetenz- und Konzept-getriebe-

nen Partnerschaft geht es nicht mehr nur um den „Preis“, sondern um die Leistungsfähigkeit insgesamt, das wirtschaftliche Wohlergehen des jeweils anderen zu befördern.

So haben wir von der RWZ kürzlich den neuen Zentralstandort unseres im Kartoffelgeschäft tätigen Tochterunternehmens Weuthen in Waldniel in Betrieb genommen, zusammen mit einer verbundenen Primärgenossenschaft ein Joint Venture für Speisekartoffeln gegründet, in die Leistungsfähigkeit unserer Umschlagsstandorte an der Rheinschiene investiert, ein modernes Weinanalyselabor in Rheinhessen-Pfalz errichtet und das Thema „Qualität“ in all seinen Dimensionen zur strategischen Priorität erklärt. Wir treiben den zukunftsgerichteten Ausbau unseres Standortnetzes weiter voran und suchen jeden Tag nach Möglichkeiten, für unsere Kunden und Mitglieder leistungsfähiger und besser zu werden. Ein Baustein bei diesen Bemühungen ist der Ihnen nun vorliegende, neue RWZ-agrarReport mit Analysen, relevanten Hintergrundberichten und zahlreichen konkreten Tipps & Tricks für Ihren Geschäftserfolg.

Neben dem bewährten Wissenstransfer in den Bereichen Saatgut, Düngemittel, Pflanzenschutz, Getreide, Kartoffeln und Holz stellen wir Ihnen diesmal auch den für die RWZ neuen Bereich „Öko“ vor, der maßgeblich von einigen sehr engagierten, jüngeren Mitarbeitern vorangetrieben wird.

Ich wünsche Ihnen eine gewinnende Lektüre!
Ihr Christoph Kempkes

INHALTSVERZEICHNIS

TOPTHEMA

Erfolgsformel für den Acker	3
Richtig wichtig: passende Sorte wählen!	4
Mehr als nur Spitzenerträge	6
Konkurrenzfrei durch Herbstherbizide	8
Mit Top-Rapssorten Chancen nutzen	10
Richtig starten im Winterapps	12

WEINBAU/KELLEREI

Halb so wild – die neue DüV im Weinbau	16
Weine richtig verschließen	18

AKTUELLES

RWZ und Öko? Seit wann?	14
Kartoffelmarkt – Wohin geht die Reise?	20
Innovatives Pilotprojekt zur Gülleentzung	20
Rundholz vermarkten mit Rundum-sorglos-Servicepaket	26
RWZ INSIDE – einfacher geht's nicht!	26

ZU BESUCH BEI ...

Qualität ohne Kompromisse	22
Maximal automatisiert und digitalisiert	24

Erfolgsformel für den Acker

Hitze, Trockenheit, durchtränkte Böden, Starkregen, Sturm, optimale Krankheitsbedingungen – die Liste frustrierender Witterungsextreme ist lang. Zwar haben wir keinen Einfluss auf das Wetter, aber Landwirte können ihre eigene „Ackerversicherung“ abschließen. Wie? Einfach die Regeln des Ackerbaus konsequent anwenden.

Was sich in der Theorie so einfach anhört, klappt in der Praxis in den seltensten Fällen. Es könnte so einfach sein: Säen, düngen, etwas Pflanzenschutz und die gute Ernte kann kommen ... Das funktioniert allerdings nur, wenn man sich absichert. Und die Erfolgsformel ist denkbar einfach:

- standortspezifische Sorte
- + angepasste Nährstoffversorgung
- + gezielter Pflanzenschutz

= **Erfolg auf dem Acker**

Entscheidend ist, alles an den jeweiligen Standort anzupassen. Klingt einfach, dahinter steckt allerdings viel Know-how.

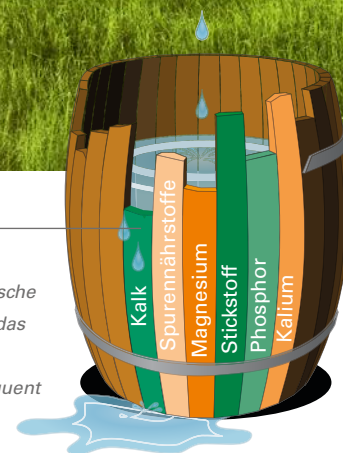
Nährstoffversorgung

Die neue Düngeverordnung reglementiert den Einsatz von Stickstoff und Phosphor. Nährstoffbedarfsermittlung, -bilanzierung und mögliche -überhänge beherrschen momentan unsere Gedanken zum Thema Dünger. Leider wird noch viel zu oft außer Acht gelassen, dass N und P nicht die einzigen wichtigen Nährstoffe sind. Wo Stickstoff ist, wird auch Schwefel benötigt, sonst kann der Stickstoff nicht aufgenommen werden. Grundlage jeder Nährstoffbedarfsermittlung muss jedoch ein optimaler pH-Wert des Bodens sein. Auch hier gilt: Ist der pH-Wert zu niedrig, kann gedüngter Stickstoff, Phosphor etc. nicht aufgenommen werden! Zudem hat der pH-Wert Einfluss auf die Bodenstruktur. Je optimaler der Wert, desto besser die Struktur. So können stärkere Regenfälle versickern, die Pflanzen den Boden leichter durchwurzeln und somit auch Nährstoffe gut aufnehmen. Mit einer turnusmäßigen Kalkung kann der pH-Wert im optimalen Bereich gehalten werden. Aber man muss immer dranbleiben, so ist die Kalkung z. B. in manchen Höhenlagen eine Lebensaufgabe!

Neben Kalk ist auch Kalium ein Puffer für Witterungsextreme. Kalium reguliert den Wasserhaushalt in der Pflanze, ist also bei

Minimumfaktor

Jeder Ackerbauer kennt sie: die Liebig'sche Minimumtonne. Im Arbeitsalltag wird das Prinzip des Minimumgesetzes aus den verschiedensten Gründen nicht konsequent genug praktiziert.



Frost und/oder Hitze überlebenswichtig! Ein optimaler Kaligehalt wirkt in der Pflanze bei Kälte wie ein Frostschutzmittel und bei Trockenstress wird die Wasserabgabe reduziert. Durch eine ausgewogene Düngung, die Kalk und Kalium im optimalen Versorgungsbereich hält, kann bereits vorbeugend auf mögliche Witterungsextreme gehandelt werden.

Sortenwahl

Ähnlich wie bei der Düngung muss auch die Sortenwahl zum Standort passen. Was nutzt es, eine spätreife Sorte mit viel Stickstoff auf ein theoretisches Ertragsniveau von 90 dt/ha bringen zu wollen, wenn der Standort in einer Region mit Vorsommertrockenheit liegt? Die Sorte wird unter Umständen 700 ährentragende Halme/m² produzieren, die zur Ernte jede Menge kleine Körner mit geringen TKM und schlechten Qualitäten (Protein, Fallzahl, etc.) haben. Dann lieber eine frühreife Sorte früh mit stabilisierten N-Düngern versorgen und mit 500 ährentragenden Halmen/m² gut ausgekört mit 80 dt/ha und guter Qualität ernten. Eigenschaften wie Trockentoleranz, Standfestigkeit, Blatt- und Ährengesundheit sowie Qualitätsparameter müssen bei der Sortenwahl neben dem Ertrag unbedingt beachtet werden.

Die Sortenwahl ist allerdings erst der zweite Schritt. Oftmals stellt sich die Frage: Welche Kulturart baue ich zur nächsten Saison überhaupt an? Kann ich noch Hafer anbauen, wenn ich keine Ackerfuchsschwanzbekämpfung mehr machen kann (Stichwort: Verfügbarkeit von Pflanzenschutz-Wirkstoffen)? Wie geht es mit Wintererbsen weiter (Stichwort: geringere Erträge in den letzten Jahren durch Witterung, physiologische Knospenwelke, etc.)? Wie ist die Preisentwicklung bei Winterfuttergerste und Winterweizen, was sollte ich bei der Vermarktung beachten? Oder lohnt sich der Anbau von Spezialitäten wie z. B. Winterbraugerste, Dinkel oder Durum? Fragen über Fragen, die in Zeiten sehr volatiler Märkte angebracht sind. Unsere Aufgabe: als Partner für die Landwirtschaft diese Fragen nachfolgend zu beantworten.

Richtig wichtig: passende Sorte wählen!

Wichtigster ertragsbeeinflussender Faktor im Weizenanbau: die Sortenwahl. Bei mehr als 200 Weizensorten ist es allerdings eine echte Herausforderung, für jeden Standort die beste Sorte zu finden. Aber diese wichtige Entscheidung muss nicht zur Qual der Wahl werden!

Neben einem hohen und stabilen Ertragspotenzial stehen bei der Sortenwahl die ertrags- und qualitätssichernden Eigenschaften wie Trockentoleranz, Winterfestigkeit, Standfestigkeit, Ährenfusariumtoleranz, Fallzahlstabilität sowie das Erreichen von hohen Rohproteingehalten im Vordergrund. Benötigt werden anpassungsfähige Weizensorten, die mit den verschiedenen Wachstums- und Erntebedingungen sehr gut zurechtkommen. Da jedoch keine Sorte alle gewünschten Eigenschaften in sich vereinen kann, gilt das Prinzip der Risikominimierung. Es sollten mehrere Sorten mit unterschiedlichen Merkmalsausprägungen angebaut werden, um das Anbau- und Vermarktungsrisiko zu streuen. Bei der Sortenwahl sollten neben eigenen Praxiserfahrungen auch die Ergebnisse verschiedener Versuche einbezogen werden. Vorfrucht, Standort, Anbauverfahren sowie der Aussaatzeitpunkt sind zu berücksichtigen. Nur so kann die Stärke einer Sorte genutzt werden. Unter Berücksichtigung aller genannten Kriterien reduziert sich die Sortenvielfalt darum nur noch auf wenige Empfehlungssorten.

Frühreife Sorten wiederholt mit Vorteilen

Nach zwei Jahren mit regional sehr ausgeprägter Frühjahrstrockenheit und langen Hitzeperioden haben die frühreifen Weizensorten ihre Anbauberechtigung weiter untermauert. Durch die schnelle Entwicklung brachten diese Sorten meist noch gute Erträge und Kornqualitäten. Darüber hinaus besitzen sie Vorteile als Vorfrucht vor Winterraps und entzerren in großen Ackerbaubetrieben Arbeitsspitzen bei Düngung, Fungizidmaßnahmen und Ernte.

Als begrenzter, frühreifer A-Weizen hat in den vergangenen Jahren die standfeste, winterharte, blatt- und ährengesunde Sorte Ambello mit konstanten Erträgen, sicheren Proteingehalten und hoher Fallzahlstabilität überzeugt und vor allem im Südwesten eine große Anbaubedeutung erlangt. Ertraglich stärker ist die ebenfalls begrenzter, frühreife A-Sorte Rubisko. Rubisko überzeugt durch hohe Blattgesundheit und Fusariumtoleranz, weist allerdings eine schwächere A-Qualität, eine lediglich durchschnittliche Fallzahlstabilität und eine höhere Auswinterungsneigung auf.

Mit sehr vielen Vorschusslorbeeren bedacht, kommt in diesem Jahr die Sorte Chevignon erstmals in Deutschland auf den Markt. Chevignon stieg in Frankreich innerhalb kurzer Zeit zur vermehrungsstärksten Sorte auf und hat bereits gute Anbaubedeutung in Dänemark. Bezüglich der Abreife ist der unbegrenzter Chevignon nicht ganz so früh wie Ambello und Rubisko (Reife eher wie JB Asano). Chevignon zeichnet sich durch gute Blattgesundheit und enormes Ertragspotenzial aus. Durch seine Frohwüchsigkeit eignet sich Chevignon auch als Stoppelweizen und Spätsaat. Die Standfestigkeit sollte in jedem Fall abgesichert werden.

Als sehr frühe, kurze B-Weizensorten bieten sich Nemo, Premio und RGT Sacramento an. Während Nemo und RGT Sacramento mit hohen Erträgen glänzen, überzeugt Premio nach wie vor mit seiner guten Qualität und hohen Fallzahlstabilität. Bei RGT Sacramento ist die höhere Mehltau- und Halmbrechbarkeit zu beachten. Nemo ist aufgrund seiner höheren Fusariumanfälligkeit nicht für Maisfruchtfolgen geeignet.



Ambello (A): standfest, winterhart, blatt- und ährengesund.

Die frühreifen, deutschen Züchtungen wie Porthus und Faustus sind in der Entwicklung nicht ganz so zügig. Während Faustus als robuster B-Weizen sehr saatezeitolerant und ein Allrounder für alle Standorte – auch solche mit früher Abreife – ist, ist der ährengesunde Porthus eher für mittlere bis bessere Standorte geeignet und für mittelfrühe bis späte Saattermine zu planen. Beide Sorten neigen zu geringerer TKM. Mehrjährig überzeugen sie aber durch sehr hohe Kornerträge und stabile Fallzahlen bei guter Blattgesundheit.

Bei den frühreifen E-Weizensorten überzeugt auf schwächeren Standorten mehrjährig Julie durch sehr frühe Entwicklung, hohes Ertragsniveau und gute Auskörnung. Die ältere, ebenfalls frühreife Sorte Kerubino fällt ertraglich inzwischen etwas ab. Für beide Sorten gilt die höhere Gelbrostanfälligkeit und die Tatsache, dass bei hohen Kornerträgen nicht immer die Elitequalität erreicht wird.

Als neuer, hochinteressanter Premium-E-Weizen ist der langwüchsige Messino zu nennen. Messino weist eine sehr gute Winterhärte, eine ausgewogene Blatt- und Ähregesundheit, hohe TKM sowie die für den E-Weizenanbau wichtigen Qualitätseigenschaften wie hohe Fallzahlstabilität und hohe Proteinleistung auf. Aufgrund des frühen Ährenschiebens und der sehr frühen Abreife eignet sich Messino hervorragend für den Qualitätsweizenanbau in ausgesprochen trockenen Anbaulagen bzw. auf schwächeren Standorten. Auch eine Nutzung als GPS-Weizen ist aufgrund der zeitigen Reife, des längeren Pflanzentyps und der guten Kornerträge lohnend.

Eliteweizen: Quo Vadis?

Bedingt durch die guten Qualitätseigenschaften vieler A-Sorten ist der Bedarf der Mühlen an E-Weizen gesunken, was sich in nur geringen Preisaufschlägen für Elitequalitäten widerspiegelt. Demzufolge ist die Anbaufläche für E-Weizen in den letzten Jahren rückläufig. Für die Zukunft stellt sich die Frage, ob die veränderte Düngeverordnung den E-Weizenanbau fördern wird. Um beim Anbau von E-Weizen zufriedenstellende Erlöse zu erzielen, sollte die Vermarktung am besten schon im Vorfeld abgesichert werden.

Qualitätsweizen dominiert Anbau

Aufgrund der Vielzahl an sehr leistungs- und qualitätsstarken A-Weizensorten dominiert in vielen Regionen Deutschlands nach wie vor der Qualitätsweizenanbau. Die mit Abstand bedeutendste Sorte in Vermehrung und Konsumanbau im deutschen Markt ist RGT Reform. Sie überzeugt durch mehrjährig konstant hohe Erträge, eine sehr gute Winterhärte, ausgewogene agronomische Eigenschaften und hohe, stabile Fallzahlen. Einzig die zunehmende Gelbrostanfälligkeit und die geringen Rohproteingehalte sind als Schwäche zu nennen. Als spätreife Sorte eignet sich RGT Reform nicht für schwächere, trockene Standorte und für extreme Spätsaaten. Langjährig bewährt haben sich Meister und Patras. Meister ist in Ertrag und Winterhärte schwächer als RGT Reform, punktet aber mit sehr guter Qualität und hoher Fallzahlstabilität. Patras als mittelfrüher Einzelährentyp ist gekennzeichnet durch sehr gute Winterhärte, mittlere Ertragsleistung und gute Qualität. Ein höheres Lagerrisiko erfordert bei Patras eine ausreichende Absicherung der Standfestigkeit. Zunehmende Marktbedeutung erlangt die Sorte Apostel. Dieser frohwüchsige, winterharte Kompensationstyp überzeugt durch breite Blattge-



RWZ-Versuchsfeld in Morenhoven. Zusammen mit dem Versuchsfeld in Nörvenich betreibt die RWZ bzw. Hauptsaatens dort auf rund 9.000 Kleinparzellen Feldversuche.

Die bundesweit vermehrungsstärkste E-Sorte Ponticus überzeugt neben guten Erträgen durch eine hohe Qualitätssicherheit aufgrund überdurchschnittlicher Proteingehalte und hoher Fallzahlstabilität. Daneben sind die agronomischen Eigenschaften wie gute Winterhärte, sehr gute Standfestigkeit sowie hohe Blattgesundheitsmerkmale, die Ponticus eine hohe Anbauwürdigkeit als E-Weizen verleihen. Als interessante Alternative bietet sich die langstrohige, dennoch standfeste, rosttolerante und fallzahlstabile Sorte Bernstein an. Die höhere Mehltau- und Blattseptoriaanfälligkeit ist hierbei jedoch zu beachten.

Bei Züchtungen mit begrenzter Ertragsleistung (Bussard oder Akteur) sollte ein Vertragsanbau mit ausreichendem Aufschlag angestrebt werden. Weiterhin interessant vor allem für trockene Lagen sind die frühreifen Sorten Julie, Kerubino und Messino.

sundheit, gute Ährenfusariumtoleranz sowie hohe Kornerträge bei mittlerem Rohproteingehalt. Eine sehr gute Kombination aus guten Kornerträgen und stabilem Proteingehalt weist auch Nordkap auf. Wegen der hohen Halmbruchtoleranz, bedingt durch das Pch1-Halmbruchresistenzgen, eignet sich Nordkap sehr gut als Stoppelweizen. Die Winterfestigkeit liegt allerdings nur auf mittlerem Niveau. In diesem Punkt wiederum überzeugt Turandot. Dieser frohwüchsige, blatt- und sehr ähregesunde Allrounder mit mehrjährig stabiler Ertragsleistung und sicherer Qualität eignet sich bestens für den Qualitätsweizenanbau nach Mais und für die Spätsaat. Demgegenüber sind die Sorten Julius und Leandrus aufgrund ihrer langsamen Entwicklung eher geeignet für die Frühsaat. Beide Sorten sind spätreif und überzeugen durch hervorragende Winterfestigkeit sowie mit einer guten Qualität bei hoher Fallzahlstabilität. Leandrus ist ertragsstark und sehr



ährengesund, was ihn zu einem empfehlenswerten Weizen nach Silomais macht. Ertraglich überzeugt hat im vergangenen Jahr die neue Sorte Kashmir. Zu beachten sind die Schwächen im Hinblick auf Winterfestigkeit, Lagerneigung sowie höhere Anfälligkeit gegenüber Halmbruch, Blattseptoria und Gelbrost. Der Anbau von Kashmir erfordert demzufolge eine intensive Bestandesführung. Ein Anbau auf stark auswinterungsgefährdeten Standorten ist nicht zu empfehlen. Für Regionen, in denen Winterhärte gefordert ist, sind die sehr blatt- und ährengesunden Sorten Findus und Opal prädestiniert. Beide Sorten verfügen über eine hohe und sichere A-Qualität mit überdurchschnittlichen Proteingehalten und kommen auch für den Anbau nach Mais in Frage.

Für den Testanbau ist die neue Sorte LG Initial sehr interessant. Diese etwas später abreifende BSA-Neuzulassung 2018 verfügt über eine hervorragende Standfestigkeit, eine breite Blattgesundheit mit ausgeprägter Gelbrostresistenz, eine sehr gute Ährengesundheit und ein hohes Kornertragspotenzial mit stabiler Fallzahl. LG Initial eignet sich u. a. als Stoppel- und Maisweizen und sollte in frühen bis mittleren Saatterminen ausgebracht werden. Saatgut ist in begrenzter Menge verfügbar. Für den Qualitätsweizenanbau in Südwestdeutschland stellen aber die bereits beschriebenen frühreifen Grannenweizen Ambello, Rubisko und die neue, unbegrannte Sorte Chevignon den Schwerpunkt des Anbaus dar.

Ertragsstarke B-Weizen

Im B-Weizensortiment belegt die Sorte Benchmark inzwischen den Spitzenplatz in der Vermehrungsübersicht. Benchmark ver-

fügt über ein enormes Kornertragspotenzial, konnte dieses jedoch im Jahr 2017 in Regionen mit Frühsommertrockenheit, enormer Hitze und hoher Strahlungsintensität nicht immer bestätigen. In Regionen mit ausreichendem Wasserangebot dagegen überzeugt Benchmark ertraglich mit hoher Fallzahlstabilität. Bei mittlerer Lageranfälligkeit ist vor allem die erhöhte Anfälligkeit gegen Gelb- und Braunrost sowie die mangelnde Winterhärte bei Benchmark zu beachten. Der spätreife Tobak verfügt ebenfalls über ein sehr hohes Ertragspotenzial, gehört aber nur auf gute Böden und in gesunde Fruchtfolgen. Aufgrund seiner sehr hohen Ährenfusarium-Anfälligkeit sollte er nicht als Mais- oder als Stoppelweizen eingesetzt werden. Zu beachten ist die zunehmende Braunrostanfälligkeit. Der robuste und standfeste Trapez ist wegen seiner Ertragsstärke und Spätsaatverträglichkeit weiterhin beliebt, muss jedoch aufgrund der hohen Gelbrostanfälligkeit intensiv geführt werden und eignet sich wegen der höheren Fusariumanfälligkeit nicht als Maisweizen. In die Phalanx der hochertragreichen Sorten rückt die neue Sorte KWS Talent vor. Bis auf die höhere Anfälligkeit gegen Halmbruch ist KWS Talent als blattgesund mit guter Winterhärte einzustufen. Die Proteingehalte sind ähnlich wie bei Benchmark und Tobak niedrig. Während die Sorten Benchmark, KWS Talent, Tobak und Trapez vor allem durch ihr Ertragspotenzial auffallen, steht bei der Sorte Kamerad das Gesamtpaket aller agronomischen und Qualitätseigenschaften im Vordergrund. Kamerad ist sehr standfest, äußerst blattgesund und hat ein hohes Kornertragspotenzial. Trotz des sehr kurzen Wuchses hat Kamerad eine Top-Ährenfusarium-Einstufung (BSA-Note 3), was ihn zum idealen Weizen für Veredlungsbetriebe und Maisfruchtfolgen macht. Abgerundet wird das B-Sortiment durch die älteren,

Mehr als nur Spitzenerträge

Spitzenerträge + Innovation + Frühreife + Fusariumresistenz + Praxistauglichkeit = Hauptsaaften-Sorten. „Nur“ Spitzenerträge gab es gestern. Heute muss eine Sorte mehr als das können. Gesundheit, Resistenzen, Winterhärte, Trockentoleranz, Standfestigkeit – viele dieser Mehrwert-Attribute kommen bei Sorten von Hauptsaaften zusätzlich zu hohen Erträgen on top.

Gut besucht: der Hauptsaaften-Stand bei den DLG-Feldtagen 2018



bewährten Sorten Colonia und Desamo. Beide Sorten können ertraglich nicht mehr mit den Spitzensorten mithalten, haben aber nach wie vor ihre regionale Berechtigung. Desamo beeindruckt durch seine Winterhärte, eine gute Blattgesundheit sowie eine sehr hohe Fallzahl und Fallzahlstabilität. Colonia ist wegen der einfachen Bestandesführung als Universalsorte anzusehen.

Zum Testanbau kann die BSA-Neuzulassung Informer empfohlen werden. Neben einer sehr guten Standfestigkeit und einer Top-Gelbrostresistenz verfügt Informer über ein enormes Ertragspotenzial bedingt durch seine optisch imposanten, gut eingekörnten Ähren mit hoher TKM. Durch die späte Reife ist Informer auf wasserführenden Standorten in der Normal- und Spätsaat zu berücksichtigen. Saatgut steht in sehr begrenzter Menge zur Verfügung.

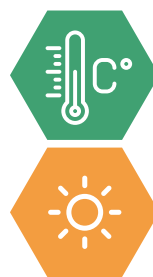
Bei Futterweizen nichts Neues

Wegen der neuen Düngeverordnung könnte der Anbau reiner Futterweizensorten zugunsten ertragsstarker, standfester, blatt- und ährengesunder B-Sorten (u. a. Kamerad) in den kommenden Jahren an Bedeutung verlieren. Das Angebot an Sorten im C-Weizenbereich ist zudem wesentlich übersichtlicher als im A- und B-Sortiment. Bundesweit dominieren seit Jahren die Sorten Anapolis und Elixer sowohl in der Vermehrung als auch im Praxisanbau. Anapolis überzeugt mit seiner hohen Blattgesundheit, seiner exzellenten Ährengesundheit und einer guten Standfestigkeit. Aufgrund seiner zügigen Herbstentwicklung eignet sich Anapolis neben der Verwendung als Blattfrucht- und Stoppelweizen auch für die späten Aussaattermine (hochinteressant auch nach Körnermais). Elixer, der zusätzlich eine Bedeutung als Brau-

weizen hat, weist eine gute Winterfestigkeit auf und besticht mehrjährig durch stabil hohe Erträge, verliert jedoch zunehmend seine Blattgesundheit. Die höhere Lageranfälligkeit erfordert eine Absicherung der Standfestigkeit. Ergänzend kann Expert als frühreifer, sehr robuster, ertragskonstanter Futterweizen empfohlen werden, der auch auf schwächeren Standorten angebaut werden kann.

Rechtzeitig entscheiden

Bedingt durch eine leicht rückläufige Winterweizen-Vermehrungsfläche und der langanhaltenden Trockenheit könnte die Verfügbarkeit von Winterweizensaatgut, vor allem bei neueren Sorten, in Einzelfällen begrenzt sein. Deshalb ist eine frühzeitige Sortenwahl mit entsprechend zeitiger Z-Saatgutbestellung ratsamer denn je.



Klaus Schmitz

RWZ-Vertriebsleiter Saatgetreide/-mais

☎ 0221/1638-201

✉ klaus.schmitz@rwz.de

Weizen

Der B-Winterweizen Kamerad ist sehr gesund und fusariumresistent, der Futterweizen Anapolis ährengesund und standfest. Ertragssieger der EU-Prüfung 2017 Nemo (B), Rubisko (A) und der neue sehr winterharte Eliteweizen Messino sind als begrante Typen besonders trocken tolerant. Der neue A-Weizen Chevignon vereint einen Top-Ertrag mit Frühreife und absoluter Praxistauglichkeit und liefert somit einen echten Mehrwert.

Gerste

Die innovative, mehrzeilige Wintergerste Novira ist resistent gegenüber dem Gelbverzwergungsvirus und macht daher eine insektizide Herbstbehandlung unnötig, auch bei früher Saat. Die leistungsstarke Wintergerste Pixel wurde im Frühjahr 2018 zugelassen und ist eine der ertragsstärksten frühreifen Wintergersten Deutschlands. Weitere Gersteninnovation: die zweizeilige Wintergerste Zita mit dicken Körnern, riesigen Ähren und bester Standfestigkeit.

Durumweizen

Es gibt endlich eine leistungsstarke Alternative bei der Nischenkultur Durum: Sambadur. Die erstmalig im Landessortenversuch (LSV) stehende Winterdurumsorte überzeugte in der 4-jährigen Züchturvorbereitung mit durchschnittlich 9 % Mehrertrag gegenüber dem Marktführer und ist damit eine leistungsstarke

Alternative zur Einheitssorte. Der Wechseldurum Anvergur überzeugt seit zwei Jahren mit besten Erträgen im LSV Sommerhartweizen.

Braugerste

Braugerstenspezialist Hauptsaaften präsentierte auf den DLG-Feldtagen neben Deutschlands größter Sommerbraugerste Avalon auch eine Neuzulassung: Leandra. Diese überzeugt als ertragsstarke und strohstabile Braugerste mit einzigartiger Gesundheit. Keine andere Braugerste in Deutschland ist bei Mehltau (mlo-Resistenz), Netzflecken, Rhynchosporium oder Zwergrost besser eingestuft. Dank des sehr seltenen Rrs2-Resistenzgens und der damit verbundenen besten Rhynchosporium-Resistenz eignet sich Leandra auch für Herbstsaat in wintermilden Lagen. Aktuell steht sie im Berliner Programm.

Alternative Kulturen

Der Sommerhafer Delfin und der Wechselweizen Servus sind die jeweils ertragsstärksten Vertreter ihrer Art – kein anderer Hafer oder Sommerweizen ist höher im Ertrag eingestuft. Der Qualitätshafer BISON überzeugt durch frühere Reife, beste Standfestigkeit und sehr gute Gesundheit.

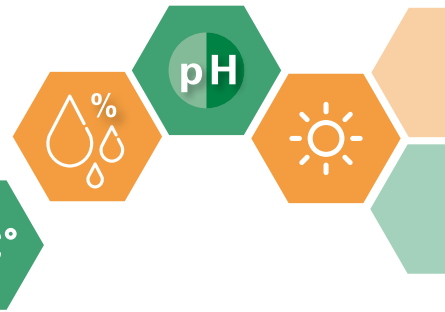


Lothar Erkens

Hauptsaaften GmbH

☎ 0221/1638-1120

✉ lothar.erkens@hauptsaaften.de



Konkurrenzfrei durch Herbstherbizide

Wintergetreide wird immer früher ausgesät – und damit gewinnt die Herbstbehandlung immer mehr an Bedeutung. Die aus einer frühen Aussaat resultierende längere Vorwinterentwicklung gilt nämlich nicht nur für die Kulturen, sondern auch für die Ungräser und Unkräuter.

Bei der Herbizidbehandlung im Herbst gilt: frühzeitig dem Wintergetreide die Konkurrenz um Wasser und Nährstoffe zu nehmen und die Frühjahrsherbizide hinsichtlich Resistenzdruck zu entlasten. In Zeiten enger werdender Fruchtfolgen ist die Herbstbehandlung als kulturverträgliche und hochwirksame Lösung zu einem fast unverzichtbaren Baustein im Resistenzmanagement geworden. Positiver Nebeneffekt: die Gewissheit, über den Winter hinaus einen sauberen Acker zu haben. Wenn im Frühjahr die Flächen nicht befahrbar sind, starten die Wintergetreidebestände trotzdem konkurrenzfrei ins Frühjahr und Arbeitsspitzen lassen sich entzerren. Nach einer Herbstmaßnahme sind die Bestände meist sauber und eine zweite Behandlung im Frühjahr ist nicht notwendig.

Leitvergrasung: Ackerfuchsschwanz?!

Die Wahl des Herbstherbizides richtet sich nach der Leitvergrasung. Sobald Ackerfuchsschwanz auf der Fläche vorkommt, ist dies die Leitvergrasung. Bei zu geringen Aufwandmengen vergrößert sich die Ackerfuchsschwanzpopulation unweigerlich und die Bekämpfung im Frühjahr wird deutlich erschwert.

Überblick behalten

Im Herbst 2018 wird der Markt mit Flufenacet-haltigen Produkten geflutet. Bei so viel Unübersichtlichkeit gilt es darauf zu achten, dass sich die Zulassung bei jedem dieser Produkte unterscheidet und manche Mittel sehr schmal zugelassen sind. Neue Wirkstoffe sind auch in diesem Herbst Mangelware. Dem gegenüber steht der Wegfall von Flupyr-sulfuron. Seit Dezember 2017 ruht die Zulassung für diesen Wirkstoff und es herrscht ein Anwendungsverbot u. a. für die Mittel Lexus, Absolute M und Vertix. Gerade der Verzicht auf Lexus wiegt schwer. Eine chemische Ackerfuchsschwanzbekämpfung im Herbst ist somit im Winterhafer nicht mehr

UNKRAUTBEKÄMPFUNG IN WINTERWEIZEN, TRITICALE UND ROGGEN

Windhalm + breite Mischverunkrautung inkl. Klette	VA – früher NA Bacara Forte 0,8 – 1,0 ¹ l/ha oder Herold SC 0,4 l/ha	(früher) NA Addition 1,0 – 1,2 l/ha + Carmina ² 1,0 – 1,2 l/ha oder Carmina Complet ² 1,5 l/ha + 0,065 kg/ha
Ackerfuchsschwanz + Windhalm und breite Mischverunkrautung	VA – früher NA Cadou Forte Set 0,75 l/ha + 0,3 l/ha oder Herold SC 0,6 l/ha	(früher) NA Herero Twin-Pack Herold SC 0,5 l/ha + Carmina ² 1,0 l/ha oder Addition 2,0 l/ha + Carmina ² 1,5 l/ha
Extremer Ackerfuchsschwanzbesatz bzw. Nachaufläufer	Cadou Forte Set 0,75 l/ha + 0,3 l/ha	Atlantis WG ³ 0,4 kg/ha + FHS 0,8 l/ha

¹ bei Klettenlabkraut 1,0 l/ha
² CTU-Auflagen beachten
³ Verträglichkeit bei Roggen und Triticale beachten

möglich. Auf Windhalmstandorten bieten 4 l/ha Jura (Diflufenican + Prosulfocarb) für die Herbstanwendung die einzige Möglichkeit. Wichtig: Beim Einsatz von Prosulfocarb müssen die Auflagen des Wirkstoffes beachtet werden!

Neben einer ausreichenden Bodenfeuchte ist ein feinkrümeliges Saatbett die Voraussetzung für eine erfolgreiche Herbstbehandlung. Nur so können die Bodenwirkstoffe im Herbst ihre volle Wirkungsbreite entfalten. Insbesondere Flufenacet-haltige Herbizide wie beispielsweise Herold SC, Malibu, Bacara Forte oder Cadou gilt es sehr früh einzusetzen. Blattaktive Mittel wie Atlantis WG und Axial 50 benötigen hingegen genügend Blattmasse sowie entsprechend wüchsige Bedingungen, um von den Ungräsern aufgenommen zu werden. Komplettlösungen für Windhalmstandorte bieten Bacara Forte (0,8 – 1,0 l/ha) für den Voraufbau bis sehr frühen Nachaufbau oder Carmina Complet (1,5 l/ha Carmina + 0,065 kg/ha Alliance) für den frühen Nachaufbau.

Auf Flächen mit geringer Verungrasung kann die preiswerte Kombination aus Addition und Carmina (mit 1,0 – 1,2 l/ha + 1,0 – 1,2 l/ha) eingesetzt werden. Wichtig: Beim Einsatz von CTU müssen die Auflagen des Wirkstoffes beachtet werden! Bei der Ackerfuchsschwanzbekämpfung sollte der Wirkstoff Flufenacet zum Einsatz kommen z. B. mit 0,6 l/ha Herold SC oder 1,05 l/ha Cadou Forte Set (= Bacara Forte + Cadou). Der Herero-Twin-Pack, bestehend aus Herold SC und Carmina (AWM 0,5 l/ha + 1,0 l/ha),

erfasst neben dem Ackerfuchsschwanz zusätzlich die Jährige Rispe, die sich vielerorts zu einem immer größeren Problem entwickelt. Bei extremem Ackerfuchsschwanzbesatz reicht oft eine einmalige Herbizidbehandlung nicht mehr aus. Hier sollte nach einer Vorlage eines Flufenacet-haltigen Herbizides eine Nachlage mit Axial 50 (z. B. in Wintergerste) oder mit Atlantis WG (nur in Winterweizen, Winterroggen und Triticale) erfolgen, entweder noch unmittelbar im Herbst oder im zeitigen Frühjahr.

Mikronährstoffversorgung kann entscheidend sein

In der Wintergerste ist auf Standorten mit drohendem Manganmangel oder nicht genügend rückverfestigten Böden eine Mangandüngung wichtig. Diese Maßnahme verbessert entscheidend die Winterhärte. Achtung: Sollte dies über Mangannitrat erfolgen, müssen die Vorgaben der neuen Düngeverordnung (DüV) beachtet werden, da es sich um einen Dünger mit einem wesentlichen Gehalt an Stickstoff handelt (> 1,5 % Gesamt-N in der Trockenmasse). Die länderspezifischen Sonderregelungen für den Einsatz solcher Produkte aus dem Herbst 2017 besitzen nicht automatisch Gültigkeit für den Herbst 2018. Informieren Sie sich bei den zuständigen Länderstellen, wie mit dieser Regelung in diesem Jahr verfahren wird. Ohne eine Sonderregelung gilt generell nach der neuen DüV, dass der Einsatz von Mitteln mit einem wesentlichen Gehalt an Stickstoff in der Wintergerste möglich ist – jedoch nur, wenn die Gerste nach Getreidevorfrucht angebaut wird und der Einsatz bis zum 1. Oktober eines Jahres erfolgt.

UNKRAUTBEKÄMPFUNG IN WINTERGERSTE

Windhalm + breite Mischverunkrautung inkl. Klette

VA – früher NA

Bacara Forte 0,8 – 1,0¹ l/ha
oder
Herold SC 0,4 l/ha

(früher) NA

Addition 1,0 – 1,2 l/ha + Carmina² 1,0 – 1,2 l/ha
oder
Carmina Complet² 1,5 l/ha + 0,065 kg/ha

Ackerfuchsschwanz + Windhalm und breite Mischverunkrautung

VA – früher NA

Cadou Forte Set
0,75 l/ha + 0,3 l/ha

(früher) NA

Herero Twin-Pack
Herold SC 0,5 l/ha + Carmina² 1,0 l/ha

Extremer Ackerfuchsschwanzbesatz bzw. Nachaufläufer

Herold SC 0,6 l/ha

Axial 50 0,9 l/ha

¹ bei Klettenlabkraut 1,0 l/ha
² CTU-Auflagen beachten



Virusvektoren im Blick halten

Bei einem Herbst/Winter mit milden Temperaturphasen muss in der Wintergerste besonderes Augenmerk auf die Bekämpfung von Virusvektoren (z. B. Blattläuse) des Gelbverzwergungsvirus gelegt werden.



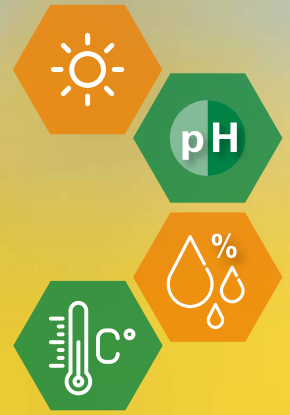
Dr. Burkard Kautz

RWZ-Fachkoordinator Ackerbau

☎ 0221/1638-305

@ burkard.kautz@rwz.de

Mit Top-Rapssorten Chancen nutzen



Welche Rapsorte wähle ich? Die Stimmungslage nach drei mittelmäßigen Ernten in Folge ist nicht gerade euphorisch. Warum es sich trotzdem lohnt, sich ein paar Gedanken zur kommenden Rapsausaat zu machen.

Eigentlich hat doch alles ganz gut begonnen. Die Rapsausaat 2017 fand bis auf wenige Ausnahmen unter optimalen Bedingungen statt: genügend Feuchtigkeit, gute Bodenverhältnisse und gute Vegetationsbedingungen bis in den Winter hinein. Die Rapsbestände gingen kräftig und vielversprechend in die Vegetationsruhe – beste Voraussetzungen nach zwei mageren Jahren für eine Top-Ernte 2018. Erste Rückschläge brachte die physiologische Knospenwelke, eine Reaktion der Pflanzen auf die Extremwitterung im April 2018 mit hohen Tag-Nacht-Temperaturschwankungen bei andauernder Trockenheit. Die Versorgung der Pflanzen mit Wasser und Nährstoffen konnte nicht gewährleistet werden, die Pflanzen haben auf Notbetrieb umgeschaltet. Zwar konnten, bedingt durch die enorme Kompensationsfähigkeit von Raps, noch einige Seitentriebe zur Blüte und auch Schotenbildung gebracht werden. Die nachhaltige Trockenheit im Juni und Juli jedoch verhinderte die erhoffte gute Ernte. Ein Übriges hat der stellenweise sehr starke und früh einsetzende Schädlingsbefall mit teilweise unvermeidbaren nachfolgenden Pilzinfektionen beigetragen. Die Preisentwicklung an den internationalen Ölsaatenmärkten der letzten Wochen erschwert zusätzlich die Wahl der passenden Anbaustrategie.

Abgesehen davon, dass der Raps in der Ackerbaufruchtfolge unverzichtbar und kaum durch Alternativkulturen erfolgreich substituierbar ist, liefert er darüber hinaus weitere starke Argumente für den Anbau. Züchtungsarbeit ist derzeit bei keiner anderen Kultur so erfolgreich wie beim Raps. Allem voran stehen wie immer Ertrag und Ertragsstabilität auch unter schwierigen Bedingungen. Die züchterische Bearbeitung von Krankheiten resultiert in Sorten mit sehr guten Resistenzen bzw. Toleranzen gegen die verschiedensten Erreger. Die genetische Implementierung guter Schotenplatzfestigkeit trägt entscheidend zur Erntesicherheit bei. Neuere Themen wie die Reaktion von der Sorte auf die veränderten Witterungs- und Klimaverhältnisse oder auch das Nährstoffaneignungsvermögen werden vielversprechend umgesetzt und finden Eingang in praxistaugliche neue Sorten.

Empfehlungen zur Rapsausaat

Basis für eine gute Ernte ist die Wahl der passenden Sorte – bei mittlerweile mehr als 160 Sorten ein Luxusproblem. Auch unter

schwierigen Rahmenbedingungen bleibt der Rapsanbau unverzichtbarer Bestandteil einer ackerbaulich wirtschaftlichen Fruchtfolge. Die Basis dafür bieten Sorten mit besten Ertragseigenschaften und zuverlässiger Leistungskonstanz.

ARABELLA (L)

Größte Liniensorte im Anbau mit sehr guter Gesamtleistung aus hohem Kornertrag in Kombination mit hohem TKG, ölertragsstark und sehr gesund (RLM-7 Phomaresistenz). Arabella ist sehr gut geeignet für frühe Aussaattermine, ihr Wuchs ist kompakt und standfest, sie reift früh und sehr homogen und passt auf alle Standorte.

PANTHEON (H)

Diese neue Hybridsorte besticht durch ihre ausgezeichnete Ertragskombination aus sehr hohem Kornertrag und Ölgehalt, als Ogura-Hybride bringt sie einen vitalen Wuchs und sehr gute Gesundheit mit, sie ist phomaresistent und tolerant gegenüber Sclerotinia, ihre Ernteeigenschaften sind wegen der guten Schotenplatzfestigkeit sehr gut. Pantheon ist winterhart und standfest, passt auf alle Standorte und ist sehr regenerationsstark, sie eignet sich auch für die etwas früheren Aussaattermine.

COMFORT (H)

Comfort ist schon fast ein Klassiker, überzeugt aber jedes Jahr neu mit einer hervorragenden Kombination aus Kornertrag und Ölgehalt, die Ergebnisse der LSV aus der vergangenen Ernte stellen dies erneut unter Beweis. Die Sorte ist sehr gesund, standfest und stresstolerant, bildet ein starkes, gut verzweigtes Wurzelsystem für erfolgreichen Anbau auch auf schwachen Standorten aus und reift zu mittleren Terminen als Gesamtpflanze sehr homogen ab.

PENN (H)

Robustsorte mit zügiger Herbst- und Frühjahrsentwicklung, früher und kurzer Blühphase, außergewöhnlicher Wurzelarchitektur mit sehr guter Regenerationsfähigkeit, Kornertragssieger in allen drei WP-Jahren und in den letzten drei LSV-Jahren (Ø 105) gute Stängelgesundheit, mittelfrühe Abreife sowie hohe und lange Druschfestigkeit.

BENDER (H)

Hybridsorte der Leistungsspitze im Ölgehalt sowie Korn- und Ölertrag (BSA-Einstufung 9-9-9), extrem gesund mit Phoma-Doppelresistenz, Verticillium- und Virustoleranz, vitale Herbstentwicklung. Die sehr gute Spätsaateignung und Stängelgesundheit ermöglichen lange Einlagerungsphasen, mittlere Erntetermine (größte Sorte im Anbau).

LG ARCHITECT (H)

Ertragsstarke BSA-Neuzulassung mit Resistenz gegen den Wasser-rübenvergilbungsvirus (TuYV), WP-Kornerträge im Mittel der Jahre 2015 bis 2017 bei relativ 111, mittelfrühe und sehr homogene Reife mit guter Schotenplatzfestigkeit, sehr gute Winterhärte und trotz beachtlicher Größe sehr hoher Standfestigkeit.

SY FLORIDA (H)

Neue, sehr korn- und ölertragsstarke Hybride mit guter Gesundheit (RLM-7), vitaler Vorwinterentwicklung und hohem Regenerationsvermögen im Frühjahr, frühe Blüte, frühe und homogene Reife, sehr gute Druscheignung, geeignet für normale bis spätere Aussaattermine. SY Florida passt auf alle Standorte.

DK EXCEPTION

Sehr hohe Marktleistung durch hohen Korn- und Ölertrag, 2017 ausgezeichnete LSV-Erträge, gesunde Sorte mit RLM-7 Phoma-resistenz, sichere Schotenplatzfestigkeit. Eignung für frühere Saat-terme sowie schwierige Standort- und Witterungsverhältnisse, sehr gute Winterhärte und Standfestigkeit.

Sorten zum Probeanbau**SY ILONA (L)**

Vielversprechende Neuzüchtung im Linienbereich mit sehr guten Ertragsseigenschaften, guter Gesamtgesundheit mit besonders guter Sclerotinia-Toleranz und ausgezeichneter Winterhärte. SY Ilona ist sehr stressstabil, passt auch auf schwächere Standorte, ist kompakt im Wuchs und sehr standfest.

EDISON (H)

Neue BSA-Zulassung mit sehr hohen Kornertragsleistungen im BSV 2017 in Rheinland-Pfalz, Hessen, Thüringen und Sachsen. Edison ist früh in der Blüte und reift zeitig ab, der Wuchs ist kompakt, die Standfestigkeit gut.

**Hermann-Josef Hardering**

RWZ-Vertriebsleiter Feldsaaten/Grünland

☎ 0221/1638-457

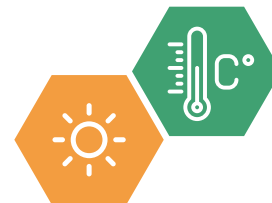
✉ hj.hardering@rwz.de

Sorte	Sortentyp	Entwicklung vor Winter	Blühbeginn	Reifeverzögerung Stroh	Reife	Pflanzenlänge	Neigung zu Lager	Tausend-kornmasse	Kornertrag	Ölertrag	Ölgehalt	Rohproteinertrag	Rohproteingehalt	Glucosinolatgehalt
ARABELLA	L	5	3	5	5	4	4	5	8	7	6	6	5	3
PANTHEON NEU	H	5	5	-	5	5	2	5	9	8	8	6	5	3
COMFORT	H	5	3	5	5	5	3	4	8	8	8	5	5	3
PENN	H	5	3	5	5	5	3	5	9	8	7	6	5	3
BENDER NEU	H	5	3	7	5	5	3	4	9	9	9	5	5	3
LG ARCHITECT NEU	H	5	3	4	5	6	3	4	8	8	7	6	4	3
SY FLORIDA NEU	H	6	3	5	4	5	4	-	9	8	7	-	-	3
DK EXCEPTION	H	5	4	4	5	5	3	5	9	9	7	-	5	3
SY ILONA	L	5	4	4	4	5	3	-	8	8	8	-	-	3
EDISON	H	5	3	5	4	5	3	4	9	8	8	5	5	3

X Merkmalsausprägung schlechter/geringer als der Durchschnitt
 X Merkmalsausprägung höher/besser als der Durchschnitt



Richtig starten im Winterraps



Raps ist während seiner Jugendentwicklung ein Sensibelchen und benötigt gerade zu Vegetationsbeginn viel Aufmerksamkeit. Besonderer Schwachpunkt: die geringe Widerstandskraft gegenüber der Konkurrenz durch Ungräser und Unkräuter.

Viele Problemgräser wie Ackerfuchsschwanz oder Trespe sind im Getreideanbau teilweise kaum noch zu bekämpfen. Daher sollte die Gräserbekämpfung im Rapsanbau höchste Priorität genießen und konsequent umgesetzt werden. Hier kann man Gräser noch effizient bekämpfen, für nachfolgende Getreidekulturen den Ungrasdruck frühzeitig nehmen und Resistenzen vermeiden. Im Pflanzenschutz stehen immer weniger Wirkstoffe zur Verfügung. Eine wohl überlegte Fruchtfolge mit einer daran ausgerichteten Pflanzenschutzstrategie ist somit wichtiger denn je. Um auch in Zukunft weiterhin erfolgreich Ackerbau betreiben zu können, ist ein durchdachtes Resistenzmanagement unabdingbar.

Herbizide

Herausforderung bei den Graminiziden: die meisten verfügbaren Produkte sind mit Wirkstoffen aus der Gruppe der ACCase-Hemmer ausgestattet. Somit nehmen Propyzamid-haltige Mittel (z. B. Kerb flo) als Zellwachstumshemmer im Resistenzmanagement eine tragende Rolle ein. Ist neben einer Ungras- auch eine Unkrautbekämpfung (Kamille, Klatschmohn, Kornblume, Vogelmiere, ...) notwendig, liefert Milestone (500 g/l Propyzamid + 5,3 g/l Aminopyralid) eine Lösung. Um eine zuverlässige Wirkung zu gewährleisten, sollten Propyzamid-haltige Produkte erst ab einer Bodentemperatur unter 10 °C eingesetzt werden, was etwa dem Beginn der Vegetationsruhe entspricht. Wichtig: Der Wirkstoff Aminopyralid (Milestone, Runway oder Runway VA) darf im Herbst nur einmal zum Einsatz kommen!

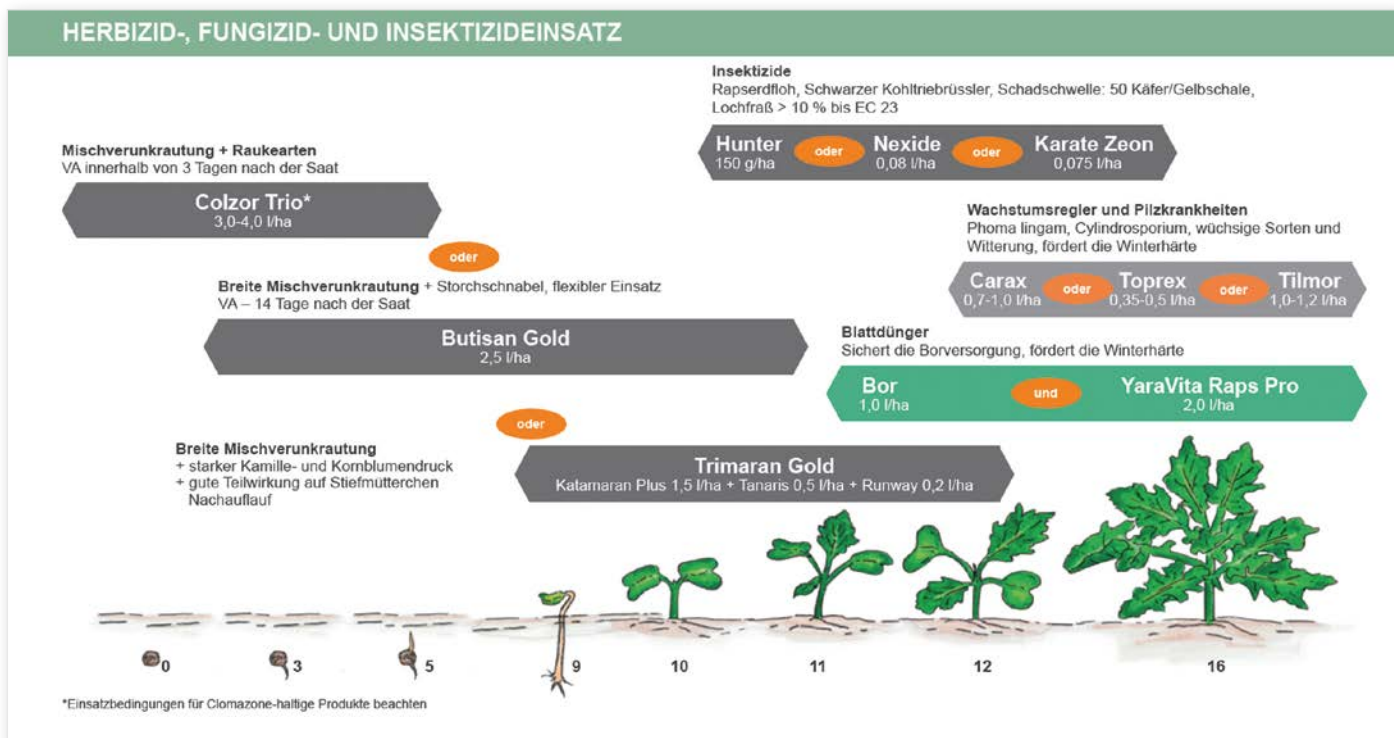
Bei einer starken Mischverunkrautung (inklusive Rauken) sind Anwendungen mit Clomazone-haltigen Produkten immer noch die sicherste Maßnahme. Allerdings muss auch bei diesen Mitteln die Witterung berücksichtigt werden. Unter anderem muss die Applikation innerhalb von drei Tagen nach der Saat erfolgen und nicht bei Temperaturen über 25 °C. Auch müssen die aktuellen Auflagen sowie Verträglichkeiten beachtet werden. Bei Raps herbiziden, die

kein Clomazone enthalten (z. B. Butisan Gold) gibt es hinsichtlich der Auflagen keine Änderungen.

Metazachlor mit Mengenbeschränkungen

Neben Resistenzen werden immer häufiger Wirkstoffrückstände und deren Abbauprodukte im Grundwasser thematisiert. Nach dem Motto „Vorsicht ist besser als Nachsicht“ gilt es, mit sinnvollen Produktkombinationen betroffene Wirkstoffe zu schützen, damit diese der Landwirtschaft langfristig erhalten bleiben. Bei Raps herbiziden gilt dies für den Wirkstoff Metazachlor, enthalten in zahlreichen bewährten Produkten (z. B. Butisan, Fuego, Katamaran Plus, Nimbus oder Bengala). Daher wird für die Herbstbehandlung 2018 und darüber hinaus eine maximale Wirkstoffmenge von 500 g/ha Metazachlor empfohlen! In der Praxis sind beispielsweise weiterhin 2,5 l/ha Butisan Gold (500 g/ha Metazachlor) einsetzbar, jedoch sollten 3,0 l/ha Bengala (750 g/ha Metazachlor) nicht mehr pauschal eingesetzt werden.

Die neue leistungsstarke Raps-Herbizidkombination Trimaran Gold (1,5 l/ha Katamaran Plus + 0,5 l/ha Tanaris + 0,2 l/ha Runway) folgt mit 450 g/ha Metazachlor ebenfalls dieser Empfehlung. Dank sechs verschiedener Wirkstoffe vereint Trimaran Gold alle wichtigen Kriterien für eine erfolgreiche Herbizidbehandlung. Neben einem besonders breiten Wirkungsspektrum ist diese Wirkstoffzusammenstellung ein wichtiger Baustein für ein nachhaltiges Resistenzmanagement. Zusätzlich bietet diese Herbizidlösung aufgrund der ideal aufeinander abgestimmten Blatt-/Bodenwirkung eine zuverlässige Wirkung auch bei Trockenheit und ungünstigen Bodenbedingungen. Diese Eigenschaften ermöglichen im Raps einen flexiblen Einsatz im Nachauflauf gegen alle relevanten Unkräuter inklusive Kornblume, Kamillearten, Klettenlabkraut, Klatschmohn und Stiefmütterchen sowie Ungräser. All diese Vorteile machen Trimaran Gold aktuell zu der besten Raps-Herbizidkombination für den Nachauflauf.



Fungizide

2017 kam es regional verstärkt zu Phomafektionen. Mit einer vorbeugenden Fungizidmaßnahme im Herbst kann ein entsprechender Schutz gewährleistet werden. Pluspunkt: Die wachstumsregulatorischen Eigenschaften sorgen zusätzlich für ein verstärktes Wurzelwachstum und erhöhte Winterhärte, sodass die Rapspflanzen im Frühjahr vitaler sind.

Genauso wichtig wie die Wahl des Wirkstoffes ist bei Fungizid- und Wachstumsreglermaßnahmen der richtige Applikationszeitpunkt. Im Raps ist eine Anwendung zwischen dem 4- bis 6-Blattstadium einzuplanen. Denn: Gesetzte Phomafektionen sind im Frühjahr kaum noch in den Griff zu bekommen und bereits weitentwickelte Bestände können nicht mehr ausreichend eingekürzt werden. Bei dieser Überfahrt besteht die Möglichkeit, Graminizide zuzugeben. Ebenfalls ist die Fungizidmaßnahme mit einem Insektizid kombinierbar. Hier sollte die Witterung genau im Auge behalten werden, um auf mögliche Aufkommen von Rapsschädlingen reagieren zu können. Neben dem Erdfloh kann vor allem der Schwarze Kohltriefbrüssler bereits vor dem Winter großen Schaden anrichten, Symptome und Ausfälle werden jedoch erst im Frühjahr sichtbar.

Alternativlos ist die Zugabe eines Bor-haltigen Blattdüngers wie z. B. 1,0 l/ha Lebosol Bor in Kombination mit 2,0 l/ha Yara Vita Raps Pro (länderspezifische Auflagen der neuen DüV beachten!). Mit dieser Maßnahme wird der Borbedarf vom Raps für den Herbst auf sehr einfachem Wege abgedeckt. Zusätzlich fördert die Düngemaßnahme mit Spurennährstoffen die Winterhärte der Rapspflanzen.

Schnecken

Vor allem eine feuchte Witterung sowie eine grobe Bodenstruktur machen die Bekämpfung von Schnecken im Rapsanbau zur Standardmaßnahme. Wird ein hohes Schneckenaufkommen erwartet, ist eine Befallskontrolle ab einer Woche vor der Rapsausaat empfehlenswert. Dadurch verschafft man sich genug Zeit, um rechtzeitig mit Schneckenködern auf einen entsprechenden Befall reagieren zu können. Neben Ködern mit Eisen-III-phosphat basiert der Großteil der verfügbaren Produkte auf Metaldehyd. Bei der Produktauswahl ist auf eine gute Regenfestigkeit und auf die Lockwirkung zu achten. Für möglichst hohe Wirkungsgrade ist eine frühzeitige und gleichmäßige Applikation empfehlenswert.



Niklas Kloppenburg
RWZ-Fachkoordinator Ackerbau
☎ 0221/1638-378
✉ niklas.kloppenburg@rwz.de

RWZ und Öko? Seit wann?

Das Öko-Team der RWZ stellt sich und seine Arbeit vor.



Das Öko-Team stellt sich vor: Torben Junker, Maren Reetz, Lisa Blomenkamp und Max Ballatz (v.l.n.r.).

Interesse
an der Beta-
Version des
Öko-Produkt-
kataloges
als PDF?

Schreiben Sie an
oeko@rwz.de



RWZ und Öko? Wie passt das zusammen?

Lisa Blomenkamp: Wir waren schon immer Ansprechpartner für Ökolandwirte – bis dato jedoch vorrangig für Agrartechnik. Jetzt wollen wir diese Partnerschaft auf Saatgut und andere Betriebsmittel bis hin zur Vermarktung der Ernteprodukte ausweiten. Ökologische Betriebsmittel haben wir schon lange im Produktsortiment. Was bislang fehlte war eine Übersicht der Ökobetriebsmittel. Wir vom Öko-Team haben mit Hilfe der RWZ-Fachabteilungen die wichtigsten Ökoprodukte zusammengetragen und erstellen derzeit einen übersichtlichen Produktkatalog.

Welche Betriebsmittel für die ökologische Landwirtschaft hat die RWZ denn im Portfolio?

Lisa Blomenkamp: Unter anderem ökologische Pflanzenschutzmittel und Pflanzenstärkungsmittel, viel mehr als man erstmal denkt. Zudem sind viele bekannte Dünger aus dem konventionellen Anbau auch in der ökologischen Landwirtschaft zugelassen wie zum Beispiel Kaliumsulfat oder Düngekalk. Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf ökologisch produziertes Saatgut. Hier bieten wir vorrangig Getreide aus den eigenen Hauptsaatgut-Vermehrungen wie auch verschiedene Feldsaaten an. Futtermittel und Produkte für die Tierhaltung haben wir ebenfalls im Angebot.

Wen sprechen Sie an?

Umstellungsbetriebe oder eher erfahrene Ökolandwirte?

Max Ballatz: Wir machen da keinen Unterschied. Viele Betriebe spielen mit dem Gedanken, auf ökologischen Anbau umzustellen oder sind schon dabei. Daher war die Triebfeder für unsere Ökoaktivitäten die vermehrte Nachfrage unserer bislang konventionell

wirtschaftenden Landwirte. Und genau dieser Nachfrage möchten wir gerecht werden. Außerdem gibt es zahlreiche konventionelle Betriebe gerade im Weinbau, die Produkte oder Anbauweisen aus dem ökologischen Bereich anwenden.

Stichwort Weinbau: Also bietet die RWZ nicht nur für Ackerbauer Ökoprodukte?

Lisa Blomenkamp: Genau. Auch im Ökoweinbau bieten wir ein fachlich gutes Produktsortiment mit vielen Pflanzenstärkungsmitteln und ökologischen Fungiziden gegen Krankheiten wie beispielsweise dem Echten Mehltau. Im Bereich des ökologischen Obst- und Gartenbaus können wir zudem diverse Nützlinge und Pheromone anbieten.

Und wenn ich bislang konventionell gewirtschaftet habe und jetzt auf Öko umstellen möchte, was kann mir die RWZ dann bieten?

Max Ballatz: Wenn man als bisheriger konventioneller Landwirt ökologisch wirtschaften möchte, muss erst einmal eine zweijährige Umstellungsphase durchlaufen werden. In dieser Zeit produziert man schon komplett ökologisch, kann seine Produkte aber nur eingeschränkt als Ökowerkzeuge vermarkten. Das Umstellgetreide kann zum Beispiel nur zu einem gewissen Anteil zu Ökofuttermitteln verarbeitet werden. Da der Handel mit Getreide und Ölsaaten eine unserer Kernkompetenzen ist, fokussieren wir uns besonders auf die Vermarktung von Umstellungsware und voll umgestellter Ware. Wir bauen zusammen mit unseren Fachleuten von der Getreidevermarktung Kontakte zu entsprechenden Verarbeitern auf und aus, um unseren Ökolandwirten eine sichere Vermarktung zu gewährleisten. Außerdem haben wir ei-



Ab sofort können wir im Direktgeschäft Ökogetreide bei den Landwirten abholen und vermarkten.
Mit unseren Öko-zertifizierten LKW transportieren wir das Getreide auch über längere Strecken.

nen weiteren großen Vorteil: Über unsere flächendeckenden Betriebsstellen können wir dem Landwirt zeitnah und in der Nähe seines Hofes ein breites Produktsortiment für die Umstellung auf Ökologische Landwirtschaft bereitstellen.

Das heißt, die RWZ vermarktet auch Ökogetreide?

Max Ballatz: Auf jeden Fall! Wir vermarkten Öko- und Umstellgetreide im Streckengeschäft. Unsere Getreide-LKW sind alle zertifiziert. Somit kann der Landwirt uns seine Futter- oder Speiseware jederzeit anbieten. Wir machen ihm dann ein Angebot, holen die Ware ab und fahren sie direkt zu einem Verarbeiter. Parallel arbeiten wir daran, Lagerraum zur Verfügung zu stellen, da nicht alle Landwirte auf ihrem Hof unsere LKW beladen können.

Klingt so, als wäre da noch viel Arbeit zu tun. Ist das so?

Max Ballatz: Mit Sicherheit. Aber motiviert durch die Anfragen aus der Kundschaft und dem Rückenwind von den Kollegen sehen wir der Sache sehr positiv entgegen und freuen uns darauf!



Lisa Blumenkamp

RWZ-Fachberaterin Ökologischer Landbau

☎ 0221/1638-1391

✉ lisamarie.blumenkamp@rwz.de



Max Ballatz

RWZ-Fachberater

☎ 0173/7504602

✉ max.ballatz@rwz.de

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

Ein Samsung Galaxy Tab A mit NEXT Farming OFFICE Softwarepaket inklusive Teilflächenmanagement, 100 ha TalkingFields-Daten und Anbindung an Bordcomputer im Wert von 6.000 € – diesen attraktiven Hauptpreis vom Gewinnspiel im RWZ-agrarReport 1/2018 hat Landwirt Samuel Schlitz aus Fürfeld gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch! Im nächsten RWZ-agrarReport schauen wir bei Samuel Schlitz vorbei und fragen ihn nach seinen Erfahrungen mit dem Farm-Management-System und inwiefern dieser seinen Arbeitsalltag verändert hat.



Halb so wild – die neue



Die neue Düngeverordnung (DüV) führt zu großen Verunsicherungen bei Winzern. Der Dokumentationsaufwand steigt weiter und die Möglichkeiten der Düngung werden teilweise eingeschränkt. Es ist nicht so wild wie es scheint. Allerdings muss man sich die Zeit nehmen, um die neuen Vorgaben zu verstehen und jetzt bestehende Grenzen nicht zu überschreiten.

Wen betrifft die neue DüV?

Im Gegensatz zur alten DüV müssen jetzt bereits Betriebe mit mehr als 2 ha Weinbau ihre Düngung dokumentieren bzw. generell, wenn sie Wirtschaftsdünger von anderen Betrieben übernehmen. Sobald der Betrieb auf einer Fläche mindestens 50 kg N und/oder 30 kg P₂O₅ pro ha und Jahr einsetzt, muss für alle Flächen eine Düngebedarfsermittlung und für den Betrieb ein Nährstoffvergleich erstellt werden.

Wer ist nicht von der neuen DüV betroffen?

Betriebe, die weniger als 2 ha bewirtschaften, keine Wirtschaftsdünger von anderen aufnehmen und Betriebe, die auf ihren Flächen unter wesentlichen Nährstoffmengen bleiben (50 kg N und 30 kg P₂O₅ pro ha und Jahr) sind von der Dokumentationspflicht ausgenommen. Dennoch sollten diese Betriebe zumindest dokumentieren, wie viel Dünger von außen dem Betrieb zugeführt wurde und was mit den Trester gemacht wurde.

Was sind die wichtigsten Regeln der neuen DüV?

Neben der Stickstoffdüngung muss nun auch die Phosphatdüngung dokumentiert werden. Für Schläge, die größer als 1 ha sind ist auch die Düngebedarfsermittlung für P verpflichtend. Unter 1 ha ist sie nur für N verpflichtend. Die Düngebedarfsermittlung ist pro Schlag bzw. Bewirtschaftungseinheit vor der Düngung zu erstellen. Für eine Bedarfsermittlung muss bei Stickstoff eine Humusuntersuchung vorliegen, die nicht älter als sechs Jahre ist.

Für den Nährstoffvergleich, quasi eine Gegenüberstellung der Zu- und Abfuhr relevanter Nährstoffe des Betriebes, gelten in Zu-

kunft geringere Kontrollwerte (maximale Überschüsse). Bei Stickstoff ist der Kontrollwert 50 kg/ha im Schnitt der letzten drei Jahre zu rechnen und bei Phosphat 10 kg/ha im Schnitt der letzten sechs Jahre. Nicht im Ertrag stehende Flächen werden im Vergleich abgezogen, da sie keinen Düngebedarf haben. Der Nährstoffvergleich ist bis zum 31. März des Folgejahres zu erstellen. Bei Betrieben, die lediglich den Wein aus dem Betrieb abführen (also ihre Trester rückführen) ergeben sich sehr geringe Nährstoffabfuhr, weshalb hier genau auf die Kontrollwerte geachtet werden muss.

Wie sind die Trester zu bewerten?

Wie die eigenen Trester zu bewerten sind war bis zum Anfang des Jahres noch nicht sicher. Momentan (Stand: August 2018) sind Trester als Ernterückstand bewertbar und somit nicht düngerelevanter wenn sie zeitnah in den Weinberg zurückgeführt werden. Voraussetzung hierfür: Die Trester werden in den Weinberg zurückgeführt, in dem sie entstanden sind und auch nur in dieser Menge. Sobald Trester überlagert werden, sind diese voll als organischer Dünger anzurechnen. Hierbei sind dann die Regelungen für die Lagerung sowie die Sperrfrist vom 15. Dezember bis 15. Januar einzuhalten. Beim Nährstoffvergleich gelten in jedem Fall die Abfuhr für Wein bei Verwertung der eigenen Trester.

Welche Folgen hat das für die Praxis?

Wer jährlich ausschließlich mit mineralischem Dünger seinen Nährstoffbedarf deckt, kommt mit den neuen Grenzen problemlos über die Runden. Im Regelfall haben Weinbergböden keinen Phosphatbedarf. Die Nährstoffzusammensetzung kann problemlos angepasst

DüV im Weinbau



werden. Mit entsprechenden Mischdüngern wie dem RWZ-Weinbau-dünger wird der Bedarf entzugsorientiert gedeckt. Werden die Trester zudem als Ernterückstand verwertet, bleibt man in der Regel unter den relevanten Nährstoffmengen pro ha und Jahr („50/30-Regel“).

Problematisch wird es, sobald organische Dünger (auch düngerelevante Trester) ausgebracht werden. Die technischen Möglichkeiten (Kompoststreuer) sind zumeist auf eine Schaukeldüngung ausgelegt. Die neue DüV erlaubt eine maximale Gabe von nur noch 150 kg N/ha für den Zeitraum von drei Jahren – halb so viel wie bislang. Je nach verwendetem Dünger ist das noch machbar. Allerdings ist bei vielen organischen Düngern ein für den Weinbau schlechtes N:P₂O₅-Verhältnis gegeben. Somit beschränkt oft der Phosphatgehalt die organische Düngung weitaus stärker als der Stickstoffgehalt. Zudem sind die Versorgungsstufen bei Phosphat geändert worden und es gibt nur noch Unterversorgung, Idealbereich und Überversorgung. Auch wenn im Weinbau die Gehalte der mittleren Versorgungsstufe nicht verringert wurden, liegt bei den meisten Böden eine Überversorgung vor. Hier sind dann nur 30 kg P₂O₅/ha in einer 3-Jahres-Gabe als Schaukeldüngung möglich.

Gerade bei ökologisch wirtschaftenden Betrieben führt das zu größeren Einschränkungen. Begrünungen werden in diesem Zusammenhang noch einmal an Bedeutung gewinnen, auch im konventionellen Anbau. Hier ist allerdings zu bedenken, dass der Leguminosenanteil bei der Düngbedarfsermittlung mit beachtet werden muss, ebenso wie die Art der Bodenbewirtschaftung. Generell ist verstärkt darauf zu achten, Nährstoffverluste zu verringern und so viel Stickstoff wie möglich im Weinberg zu halten.

Fazit

In Zukunft sollte jeder Winzer genau dokumentieren, wie viele Nährstoffe seinem Betrieb von außen zugeführt werden und was mit den Trestern geschieht. Bei organischer Düngung ist das Au-

genmerk auf die Art des Düngers und die darin enthaltenen Nährstoffe zu legen. Die Ausbringtechnik muss überdacht und angepasst werden. Gerade die schon immer bedenklichen, dicken Kompostschichten müssen der Vergangenheit angehören. Insgesamt lässt sich aber auch unter der neuen Düngeverordnung ordentlich und angepasst düngen. Wer nur seinen eigenen Trester verwendet und zeitnah als Ernterückstand zurückführt, kann mit mineralischer Düngung ergänzen und trotzdem unterhalb der wesentlichen Nährstoffmengen bleiben und somit den Dokumentationsaufwand gering halten. Wer mehr düngen möchte, kann dies mit etwas mehr Dokumentationsaufwand auch nach neuer DüV tun.

Zur weiteren Vereinfachung des Dokumentationsaufwandes können verschiedene Flächen, die ähnliche Bedingungen aufweisen, zu sogenannten Bewirtschaftungseinheiten zusammengefasst werden. Zusätzlich haben die amtlichen Dienste einige Dokumente und Excel-Tabellen erstellt, welche unter www.wasserschutzberatung.rlp.de unter dem Punkt Düngeverordnung Weinbau heruntergeladen werden können. Wenn man sich einmal mit den Tabellen beschäftigt hat, kann man relativ einfach und schnell seine gesetzlichen Pflichten erfüllen und hat gleichzeitig einen guten Überblick über sein Handeln. Diese Dokumente werden regelmäßig aktualisiert.

Dieser Artikel erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und ist eine kurze Zusammenfassung der neuen DüV (Stand: August 2018).



Benjamin Foerg

RWZ-Fachkoordinator Weinbau

☎ 0173/6964474

@ benjamin.foerg@rwz.de



Korkernte in Portugal: Die KLUG-Verschlusspezialisten haben alles im Blick und nehmen schon vor Ort die Qualitätskontrolle vor.

Weine richtig verschließen

Weinverschlüsse – so individuell Weine und Weinflaschen sind, so individuell sind die Ansprüche an den Verschluss.

Die wichtigste Frage bei der Verschlusswahl: Reduktiver oder oxidativer Ausbau und wie lange soll der Wein gelagert werden?

Meist verwendeter Verschluss schon seit Ende des 17. Jahrhunderts ist der Naturkorken. Elastisch und relativ gasundurchlässig ermöglicht der Naturkorken die langfristige Lagerung von hochwertigen Weinen und deren qualitative Reife während der Lagerung. Allerdings stand er als möglicher Verursacher für Fehltonen im Wein oft auch in der Kritik, sodass in den letzten 20 Jahren verschiedenste Alternativverschlüsse zur Anwendung kamen: Kunststoff- bzw. Synthetikorken, Glasstopfen mit Silikonring und vor allem Aluminium-Schraubverschlüsse in verschiedenen Varianten. Letztere haben sich inzwischen zusammen mit dem Naturkorken als anerkannte Verschlussvariante am Markt durchgesetzt. Bei Naturkorken konnten durch spezielle Reinigungsverfahren die früheren Problematiken minimiert bzw. ausgeschlossen werden.

Naturkorken

Hochwertige und feine Weine, die zudem noch nachreifen sollen, werden idealerweise mit einem Naturkorken verschlossen. Vorteil des Naturkorkens: Als einziger Verschluss kann die Qualität während des Reifeprozesses bei der Lagerung gesteigert werden

(positiver Oxidationsprozess). Der Wein reift dabei in der Flasche und kann sich qualitätssteigernd entwickeln.

Wir bieten ausschließlich Naturkorken aus Portugal in gesicherter Spitzenqualität. Im KLUG-Korklabor in Langenlonsheim werden die Naturkorken nach den „Geisenheimer Testmethoden“ einer Eingangskontrolle unterzogen. Mittels GC/MS-System werden die Korkgeschmack auslösenden Substanzen gemessen und somit sichergestellt, dass die strengen Grenzwerte nicht überschritten werden. Wir bieten Naturkorken in heller oder Naturwaschung und in verschiedenen Qualitäten und Dimensionen an, weiterhin auch technische Korken aus Granulat und mit Naturkorkscheiben für Wein und Sekt. Das Diam-Sortiment deckt die gesteigerte Nachfrage nach Korken aus CO₂-gereinigtem Korkholz mit garantierter Geschmacksneutralität ab, in verschiedenen Größen und Waschungen und unterschiedlichen Qualitäten für definierte Lagerzeiten. Mittels Laser können die Korken individuell bedruckt und fast alle Gestaltungswünsche des Druckbildes in kurzer Zeit realisiert werden. Durch die Lagerung



Typischer Korklagerplatz in Portugal.



Mindestens sechs Monate muss die Korkrinde bei guter Durchlüftung und ohne direkten Bodenkontakt im Freien lagern, bevor die eigentliche Korkherstellung beginnen kann.



Die Naturkorken werden per Handarbeit aus der Korkrinde ausgestanzt.

auf Kunststoffpaletten ist eine negative Beeinflussung während der Lagerzeit weitestgehend ausgeschlossen.

BVS-Verschlüsse

Bei BVS-Verschlüssen bieten wir mit Mala-Verschlussystemen eine Vielzahl von verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten für individuelle BVS 30 x 60 Verschlüsse an. Mala hat eine spezielle Compounddichtung entwickelt, die für die liegende Lagerung und Gespültglas, wie auch für den Einsatz im Perlwein-Bereich optimal geeignet ist. Zudem hat Mala die Zinn-Saran und die Saranex-Dichtscheibe im Portfolio. Vorteil beim BVS-Schraubverschluss: Er ist mit der Zinn-Saran-Dichtscheibe der ideale Verschluss für reduktiv ausgebaute Weine, die über einen längeren Zeitraum gelagert werden sollen. Für Weine, die sich noch entwickeln sollen, ist eine Compound oder Saranex-Dichtung vorgesehen, da diese den Wein atmen lassen. Zusätzlicher Vorteil ist die einfache Handhabung beim Aufdrehen und Wiederverschließen sowie die hohe Dekorationsmöglichkeit.

Bei KLUG in Langenlonsheim steht das komplette Mala-Standardfarbensortiment mit 28 Farben neutral zur Verfügung, sowohl mit Zinn-Saran-Dichtung als auch mit Compound-Dichtung. Individuell gestaltete BVS 30 x 60 Verschlüsse werden zunehmend nachgefragt, sodass wir vom einfachen Druck, über die Heißfolierung bis hin zur erhabenen Kopfreiefprägung eine Vielzahl von unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten anbieten. Neben den Standardfarben sind auch Sonderfarben möglich. Als weitere Variante können gesprühte Verschlüsse hergestellt werden, welche durch diese Fertigungstechnik ein einheitliches Erscheinungsbild aufweisen. Bei Bedarf überprüft ein Mala-Techniker vor Ort die Maschinen-Verschlusskopfeinstellung und optimiert diese.



Kevin Müller

KLUG- Verschlusspezialist

☎ 06704/9330-26

@ kevin.mueller@rwz.de

Weuthen Kartoffeltag

30. August
2018

Kartoffelmarkt – Wohin geht die Reise?

Wer wissen will, wie sich der Kartoffelmarkt entwickelt, ist beim Weuthen-Kartoffeltag in Schwalmtal-Waldniel genau richtig. Dort trifft sich das Who is who der Kartoffelbranche aus dem In- und Ausland: Pommes-frites-Produzenten, Chips- und Convenience-Hersteller, LEH-Vertreter, Züchter, Abpackunternehmer, Handelshäuser, Organisationen und Verbände wie auch Kartoffelanbauer.



Beim Zusammentreffen so vieler Kartoffelexperten ergibt sich ein hohes Potenzial an fachlichen Diskussionen und Einschätzungen. Wie alljährlich wird Ferdi Buffen, Geschäftsführer der Weuthen GmbH, die Diskussionen mit seinem Vortrag über die Qualitäts- und Mengenerwartungen an die bevorstehende Haupternte beginnen. Dabei wird die Frage „Wohin entwickelt sich der Markt?“ nicht allein durch die Erntemengen, sondern auch durch Witterungseinflüsse entscheidend beeinflusst.

Auf dem 5 ha großen Freigelände werden neben Sortendemonstrationen und Informationsständen rund um die Kartoffelproduktion auch Maschinenvorfürungen der RWZ-Agrartechnik zu besichtigen sein: vom Pflanzen, über die Düngung und Pflege der Bestände bis hin zur Ernte und Lagerung sowie praktische Roderversuche mit gezogenen und selbstfahrenden Maschinen. Ein Highlight wird die mobile Verladestraße von Miedema bestehend aus einem Sturzbunker, einer Verleseereinheit und einer Überladeeinheit mit Schwenkmöglichkeit, die über eine Straßenzulassung verfügt und so flexibel einsetzbar ist.

Innovatives Pilotprojekt zur Güllennutzung

der Gewässerschutzkooperation „DRÜBER UND DRUNTER“

Bislang wurde das Geschäft mit der Gülle vor allem von kommerziellen Güllerbörsen oder ähnlichen Einrichtungen gemacht, das Image ist denkbar schlecht. Die Gewässerschutzkooperation „Drüber und Drunter“ hat es geschafft, beim schwierigen Thema Gülle eine win-win-win-Situation zu schaffen – für abgebende und aufnehmende Landwirte sowie für die Umwelt bzw. den Gewässerschutz.

Zudem wird dem Wildwuchs bei der Lieferung ein Riegel vorgeschoben und mit optimierter Ausbringtechnik gepunktet. „Drüber und Drunter“ konnte in der Vergangenheit die Nitratwerte im Grundwasser deutlich senken – von über 90 auf unter 30 mg/l“, so Achim Roth, IGLU aus Göttingen und landwirtschaftlicher

Berater der Gewässerschutzkooperation. „Das zeigt, dass der kooperative Gewässerschutz funktioniert, wenn alle Beteiligten vertrauensvoll und problemorientiert zusammenarbeiten und die Randbedingungen stimmen. Auf Erfolgen ausruhen reicht aber nicht. Im neuen Pilotprojekt wollen wir das Management von

Gülle grundlegend verändern und dem wertvollen organischen Dünger endlich zu einem besseren Image verhelfen.“

Vorsitzender von „Drüber und Drunter“ Bernd Bulich, erläutert die Hintergründe: „Unsere Region hier zwischen Köln/Bonn und Leverkusen ist vieharm, organischer Dünger also Mangelware.



Das zu ändern ist derzeit einfach wie nie, Angebote zur Belieferung mit Gülle gibt es viele. Zu unserem Prinzip gehört es jedoch, nur Stoffe in unser Kooperationsgebiet aufzunehmen, bei denen wir Herkunft und Zusam-



Zudem werden zahlreiche Firmen aus den Bereichen Düngung, Pflanzenschutz, Hallenbau, Beratung und Betriebsmittel ihr umfangreiches Sortiment vorstellen. Auch die Landwirtschaftskammer NRW wird für Fragen rund um den Kartoffelanbau und Pflanzenkrankheiten zur Verfügung stehen. Weiterhin informieren Experten über die aktuellen Themen „alternative Techniken zur Reifeförderung“ und „Unkrautbekämpfung in Kartoffeln“. Zu diesen Themen werden in der Technikausstellung ein Striegel, eine Reihenfräse zum Dammaufbau und Unkrautbekämpfung sowie ein Abflammgerät zu besichtigen sein.

Ferdí Buffen, Geschäftsführer Weuthen



Der Demonstrationsanbau bedeutender europäischer Züchterhäuser ist seit Jahren Highlight des Kartoffeltages. Erstmals werden auch Sorten für den ökologischen Anbau in der Sortendemonstration zu sehen sein. Neben der Sortendemo wird der immer wichtiger werdende Bienenschutz thematisiert. Örtliche Imker und Vertreter der Pflanzenschutzmittelindustrie stehen hierzu Rede und Antwort. Wieder mit dabei: die Schüler der örtlichen Janusz-Korczak-Realschule, die eine Kooperation mit Weuthen mit dem Projekt „Lernen mit der Kartoffel“ eingegangen sind und ihre selbst angebauten Kartoffeln am Weuthen-Kartoffeltag ernten werden. Im Ausstellungszelt werden die Schüler die Ergebnisse ihres Anbauversuchs präsentieren.



Ira Horstmann

Wilhelm Weuthen GmbH

☎ 02163/948-770

✉ ira.horstmann@rwz.de



Achim Roth,
Uwe Nolting und
Bernd Bulich (v.l.n.r.)
ziehen alle an
einem Strang und sind
fest entschlossen,
das Thema Gülle
endlich aus der
Schmuddelecke
zu holen.

mensetzung genau kennen – eine Gülle mit Gütesiegel sozusagen. Außerdem muss unsere Gülle geruchsarm sein, schließlich leidet sonst die Akzeptanz beim Verbraucher im dicht besiedelten Köln-Bonner-Raum.“

So entstand die Idee, Gülle von einer anderen Gewässerschutzkooperation mit hohem Viehbesatz zu beziehen – von Kollegen also, die in gleicher Weise verantwortlich mit Boden und Wasser umgehen. Bezogen werden soll dabei Gülle, die eine Biogasanlage durchlaufen hat. Achim Roth erklärt: „Die Gärrestzusammensetzung bleibt dabei immer etwa gleich. Das ermöglicht uns eine passgenaue Einbindung in unsere Düngeplanung, damit es auch zukünftig keine steigenden Nitratwerte in unserem Kooperationsgebiet gibt.“ Und Bernd Bulich ergänzt: „Vielversprechende Gespräche führen wir derzeit mit der Landwirtschaftskammer Borken und den dort aktiven Gewässerschutzkooperationen. Den Landwirten dort ist eine vertrauensvolle Zu-

sammenarbeit und eine Kooperation auf Augenhöhe genauso wichtig wie uns.“

Zustimmung findet das Pilotprojekt auch bei den drei angeschlossenen Wasserversorgungsunternehmen von „Drüber und Drunter“. Uwe Nolting von den Stadtwerken Niederkassel: „Organische Dünger bieten für die Fruchtbarkeit der Böden viele Vorteile. Sie erhöhen unter anderem deren Humusgehalt. So ist unser Grundwasser besser vor Schadstoffeinträgen geschützt. Außerdem lässt sich so energieaufwendig erzeugter Mineraldünger einsparen, das schont unsere Umwelt und kommt damit auch wieder der Wasserqualität zugute.“

Um eine optimierte, möglichst termingerechte Ausbringung

des Gärrests zu gewährleisten, plant „Drüber und Drunter“ derzeit vor Ort den Bau eines Zwischenbehälters. In die neuste Dokumentationssoftware und aktuellste Injektionstechnik hat der Arbeitskreis bereits investiert. Diese bringt die Gülle direkt in den Boden ein, was nicht nur die Geruchsemission, sondern auch den Nährstoffverlust deutlich reduziert.

Neugierig?

www.ak-drueber-und-drunter.de



Dr. Thorsten Krämer

RWZ-Fachkoordinator Ackerbau

☎ 0221/1638-172

✉ thorsten.kraemer@rwz.de

Zu Besuch bei ...



V.l.n.r.: Sara Dahms,
Corinna Dahms, Katja Nelken,
Armin Scheuvsens,
Marko Scheuvsens und
Johannes Rütten.

Qualität ohne Kompromisse

Bestens versorgt – das sind die rund 50 Pferde bei Corinna Dahms und Armin Scheuvsens aus Heinsberg an der niederländischen Grenze. Denn so viel Leidenschaft, Kompetenz und Qualität wie im Reitsportzentrum Pütt und in der DS-Reitschule findet man selten.

Jeder lebt hier seine Leidenschaft, das spüren Besucher sofort. Corinna Dahms bietet in der DS-Reitschule Reitunterricht auf gut ausgebildeten Turnierpferden und Ponys nach den Grundsätzen der FN. Haben die Reiter professionelle Ambitionen, können sie im Reitsportzentrum Pütt von Armin Scheuvsens Dressur und Springen bis zur höchsten Klasse trainieren, auch mit Hilfe von Sara Dahms, gelernte Pferdewirtin und erfolgreiche Springreiterin bis zur Klasse S** international. Sohn Marko Scheuvsens ist als gelernter Landwirt für den Futter- und Ackerbau des Betriebes verantwortlich und hat ein eigenes Lohnunternehmen.

„Unsere Reitkunden suchen allumfassende Betreuung und haben einen hohen Qualitätsanspruch“, so Armin Scheuvsens. „Und den erfüllen wir. Wir arbeiten ausschließlich mit Fachpersonal und sind als anerkannter Ausbildungsbetrieb in Deutschland und den Niederlanden von der FN zertifiziert. Aber nicht nur wir müssen top drauf sein und guten Unterricht liefern, wir transportieren unser fundiertes Know-how auch an die Reitkunden weiter.“ Und Sara Dahms ergänzt: „Echtes Fachwissen wird immer weniger, den rich-

tigen Umgang mit Pferden lernt man nicht im Internet, Google verunsichert eher. Die Leute sind gestresst und haben immer weniger Freizeit, aber wir stehen ihnen zur Seite und bieten ein Rundumsorglos-Paket, sodass sie ihr Pferd einfach nur genießen können. Unsere Kunden können gar keine Fehler machen, das würden wir vorher mitbekommen und uns drum kümmern.“

„Unseren hohen Qualitätsanspruch können wir nur mit passenden Partnern erreichen“, erklärt Armin Scheuvsens weiter. „Wir wollen wirklich nur mit den Besten zusammenarbeiten. Tierarzt, Hufschmied und auch unsere Handelspartner genießen in der Branche einen sehr, sehr guten Ruf. Wir arbeiten jetzt über zehn Jahre mit der RWZ zusammen, das passt.“ Corinna Dahms weiter: „Wenn wir nicht sicher wüssten, die RWZ steht immer mit Rat und Tat zur Seite oder ich kann ja einfach anrufen, könnt ihr mal eben das und das liefern ...? Dann sagt Herr Rütten vom RWZ-Agrarlager in Hontem, gar kein Problem Frau Dahms, liefern wir, ich schicke wen vorbei. Das ist ein Service, der ist top. Den wünscht man sich natürlich, auch wir als Kunde. So schließt sich immer wieder der Kreis, das ist erfolgsbringend.“

Futteranlieferung durch die RWZ.



V.l.n.r.: Dr. Susanne Marx-Nowak, Katja Nelken (beide AGRAVIS Futtermittel Rhein-Main GmbH) und Corinna Dahms mit Tochter Sara Dahms.





Für Corinna Dahms (links) und Katja Nelken (rechts) hat das Wohl der Pferde oberste Priorität.

Armin Scheuvsens setzt zudem auf hohe Futterqualität: „Es ist uns wichtig, beim Futter nicht auf den Euro zu achten, weil die Pferde bestens versorgt werden sollen. Unsere Pensions- und Sportpferde bekommen alle das gleiche Futter, das funktioniert sehr gut. Wir haben uns zur Abdeckung des Grundbedarfs für das Raiffeisen-Kombi entschieden, das bei den Sportpferden mit Hafer ergänzt wird, den wir selber anbauen, reinigen und täglich frisch quetschen. Gras- und Heulage machen wir alles in Eigenleistung.“ Scheuvsens haben den Winterhafer Fleuron im Anbau.

Um die betrieblichen Flächen kümmert sich Marko Scheuvsens: „Als selbstständiger Lohnunternehmer kann ich genau den optimalen Schnitzeitpunkt abpassen und muss nicht warten, bis der Lohnunternehmer Zeit hat, das macht viel wett. Ich mähe drei Mal 10 ha Grünland und kümmere mich darum, dass alles trocken über die Bühne geht und die Qualität stimmt. Als Wickelfolie nehme ich Silotite, die beste Folie, die man fahren kann. Die Ballen sind ordentlich sauber und schimmelfrei. Ein Ballen ist wie der andere, es gibt kaum Ärger.“ Jedes Frühjahr, wenn die Frostgefahr vorbei ist, wird vor dem ersten Schnitt mit der Raiffeisen Dauerweide G5 nachgesät und Volldünger angedüngt. Nach jedem weiteren Schnitt wird KAS ausgebracht. Stroh kaufen die Scheuvsens lose ab Feld und

pressen es selber, 1.000 Vierkantballen alleine für die beiden Pferdebetriebe. Den Pferdemit streut Marko Scheuvsens auf den rund 40 ha betrieblichen Flächen, es wird keine Gülle zusätzlich benötigt.

„Aber was ich so faszinierend finde, dass den Kunden das gute Futter ganz klar auffällt“, berichtet Corinna Dahms. „Man sieht ja nicht, was für Inhaltsstoffe drin sind. Ich habe viele Kunden, die das erste Mal kommen, die gucken sich dann die Pferde an und sagen ‚Boah, die sehen ja toll aus, die haben ja so glänzendes Fell, die sind alle so zufrieden und beißen und treten ja nicht und sind nicht unruhig in den Boxen, warum ist das denn so?‘. Ein Tier, das optimal versorgt wird, wo immer wieder nach geschaut wird, wo regelmäßig Tierarzt und Hufschmied kommen, ist zufrieden. Das ist auch das Bild, wofür wir stehen. Das Pferd ist bei uns kein Sportgerät, sondern ganz klar ein Partner vom Menschen, dann bekommt man auch diesen tollen Erfolg. Wir stehen konsequent hinter unserer Ideologie.“

Pferdefachberaterin Katja Nelken weiß die Kommunikation auf Augenhöhe zu schätzen: „Hier habe ich es mit Profis zu tun, die wissen was sie möchten und was wo drin ist. Das macht es sehr einfach. Dass es den Pferden bei Corinna Dahms und Armin Scheuvsens gut geht, sieht man auch daran, dass sie bis ins hohe Alter im täglichen Reitbetrieb einsetzbar sind.“

Sara Dahms (rechts) im Training.



Lohnunternehmer Marko Scheuvsens (rechts) schwört auf die Wickelfolie Silotite, die er von Johannes Rütten vom RWZ-Agrarlager Hontem bezieht.



Johannes Rütten

Betriebsstellenleiter RWZ-Agrarlager Hontem

☎ 0173/3521910

@ johannes.ruetten@rwz.de



Betriebsleiter Luc Theis-Kreins (Mitte) begutachtet mit Jörg Schneider (rechts) und Agravis-Spezialberater Christopher Kemnade (links) die Futtermischung.

Maximal automatisiert und digitalisiert

Einen vollautomatisierten Kuhstall – den findet man im Milchviehbetrieb von Luc und Joëlle Theis-Kreins aus Hachiville in Luxemburg zwar noch nicht ganz, aber fast. „Melkroboter oder Spaltenschieber sind ja schon nichts Außergewöhnliches mehr“, so der Betriebsleiter. „Wir haben voll auf Automatisierung und Digitalisierung gesetzt und nutzen quasi alle verfügbaren technischen Möglichkeiten.“

In dem drei Jahre alten Stall mit 200 Milchkühen kann man demnach auch viel Technik bestaunen: drei Melkroboter, vollautomatische Anmischung und Fütterung der Grundration mit einem automatischen Fütterungssystem, Transponderfütterung der Leistungsration, automatische Abkalbeererkennung per Körpertempersensor, Kuhschrittzähler zur Überwachung der Tiervitalität und Brunstererkennung, vollautomatische Spaltenschieber sowie Tränkeautomaten bei den Kälbern. Für einen optimalen Kuhkomfort findet man im Theis-Kreins'schen Hightech-Stall neben den obligatorischen Kuhbürsten und einer Klauenwaschanlage im Melkroboter auch besonders gelenkschonende Wasserbetten für die Kühe. Darauf wird täglich Desical Spezial mit dem Flink-Spreader verteilt, was sich in zuverlässig niedrigen Zellzahlen auszahlt.

Zum Betrieb gehören noch der ehemalige Milchviehstall und mehrere alte Gebäude, welche kostengünstig für 200 Stück Jungvieh umgebaut wurden, sowie rund 180 ha landwirtschaftliche Nutzfläche: 110 ha Grünland, teils für den Weidegang von Trockenstehern/Jungvieh und teils für Grassilage, 40 ha Mais sowie jeweils 15 ha Vermehrung von Getreide und Pflanzkartoffeln – eine Besonderheit auf den mit 500 Höhenmetern relativ hoch gelegenen Flächen. Auf dem Betrieb arbeiten neben dem Betriebsleiterehepaar noch zwei Festangestellte in Vollzeit sowie die Eltern als Altenteiler.

Die Kühe werden trotz bzw. gerade wegen der Hightech-Umgebung nicht bis zum Leistungsmaximum gepusht. Der Betrieb hat eine durchschnittliche Jahresleistung von rund 10.000 l bei 3,9 % Fett und 3,4 % Eiweiß. „Bei uns liegt der Fokus eher auf unproblematischen Tieren“, so Joëlle Theis-Kreins. „Sonst haken die Abläufe in dem hochtechnisierten Stall und der über die Technik errungene Arbeitskomfort wäre wieder dahin, denn jede kranke Kuh kostet Zeit und Geld.“ Der langjährige RWZ-Betriebsberater Jörg Schneider

Familie Theis-Kreins aus Hachiville.





Grundfutterentnahme durch eine automatische Zange.

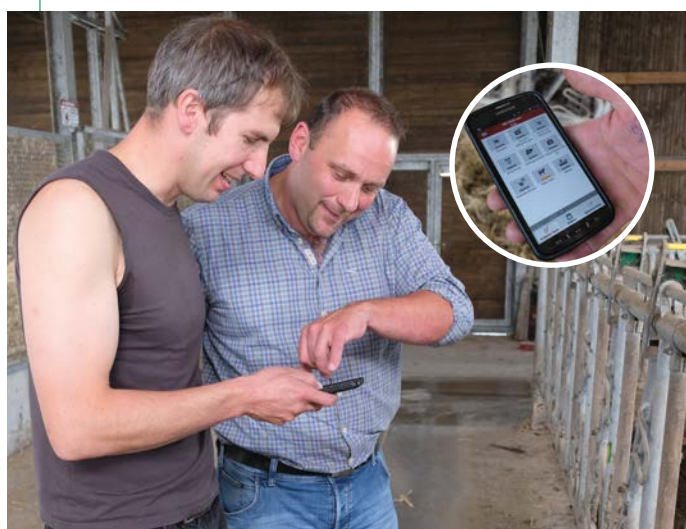


Zu Besuch bei ...
Genaue Befüllung des automatischen Fütterungssystems. Kraft- und Mineralfutter werden über Schnecken dosiert.

ergänzt: „Die Leistung wird über eine gute Fütterung erreicht und nicht auf Teufel-komm-raus. Wir haben im Betrieb insgesamt fünf Rationen: Hochleistungs-, Niederleistungs-, Trockensteher-, Transit- und Jungviehration. Alle Rationen werden individuell eingestellt und nach Bedarf angepasst. Die Basis aller Rationen ist Grassilage, Maissilage, Luzerneheu und Stroh. Über den Fütterungsroboter werden zusätzlich zwei Krafftuttermischungen zugeteilt: eine Energiemischung aus Mais und Getreide sowie eine Proteinmischung aus Raps und Soja. Als mineralische Ergänzung werden zwei betriebsindividuelle RWZ-ProfiMineral-Mischungen eingesetzt. Über das automatische Melksystem wird das RWZ-Robokraft leistungsbezogen zugeteilt. Die Hochleistungsgruppe bekommt zusätzlich bis zu 2 kg des Laktationsstarters RWZ-Lakto Omega. Alle Futtermittel sind gentechnikfrei und VLOG-geprüft. Die Kälber bekommen den Milchaustauscher Denkavit Q-Milch rot und ab der ersten Lebenswoche RWZ-Kälber Vital TMR.“ Seine Futter- und Betriebsmittel bezieht Luc Theis-Kreins über die RWZ AGRO LUX GmbH.

Verabreicht wird das Leistungsfutter per Transponder im Krafftüterautomaten – Standard heutzutage. Das Grundfutter allerdings wird den Kühen mit dem technischen Highlight des Betriebes vorgelegt, dem Fütterungsroboter. Die einzelnen Grundfutterkomponenten liegen in einem gesicherten Bereich, die Futterküche, wo eine automatische Greifzange die jeweils benötigten Mengen aufnimmt und im Futtermischwagen ablädt. Fertig gemischt startet der Fütterungsroboter wie von Geisterhand seinen 10-minütigen einprogrammierten und markierten Rundkurs durch den Stall. Bei etwaigen Hindernissen wird der Wagen durch seine Rundumsensoren gestoppt. Die Milchkuhe bekommen so rund 15 mal täglich frisches Futter vorgelegt. Zusätzlich wird rund 20 mal angeschoben. „Durch die automatische Fütterung hat jede Kuh ihren individuellen Rhythmus im Tagesablauf“, berichtet der Milchviehhalter. „Jedes Mal wenn der Mischwagen frisches Futter vorlegt, stehen rund 30 – 40

Alle wichtigen Daten können mit dem Smartphone abgerufen werden.



Kühe auf um fressen zu gehen. Auch rangniedrige Tiere und Färsen bekommen so immer optimales, frisches Futter, weil es kein Gerangel mehr am Fressgitter gibt. Durch die häufige Futtervorlage haben die Tiere einen viel größeren Anreiz zu fressen, und es bleibt deutlich weniger Restmenge übrig. Außerdem kommt das Futter ganz ohne Stabilisatoren und Säurezusatz aus, da es so gut wie gar nicht nacherwärmt.“ Der Futtertisch ist mit Agrocoating beschichtet.

Sehr große Arbeitserleichterung bietet auch die Abkalbeerkennung und der Kuhschrittzähler. Der Körpertempersensor wird vor der Abkalbung in die Kuh eingeführt und sendet zwei Mal pro Tag die Daten direkt auf das Handy von Luc Theis-Kreins: „Das hat mir schon viele schlaflose Nächte erspart. Früher musste ich mehrmals pro Nacht aufstehen um zu schauen, ob die Abkalbung schon begonnen hat. Heute gibt es kaum noch Fehlalarme.“

Auch die Aktivitätskontrolle und die Messung der Wiederkauaktivität haben viele Vorteile. „Wenn sich eine Kuh laut Sensor nicht mehr bewegt, kann das viele Gründe haben. Vielleicht hat sie nur ihr Halsband verloren – oder sie hat sich möglicherweise verletzt. Dann schaut man im Stall nach und weiß direkt Bescheid“, so der Betriebsstellenleiter weiter. „Übermäßige Bewegung ist ein Indikator für die Brunst und ebenfalls eine große Hilfestellung.“

Alle Daten erhält Luc Theis-Kreins in Echtzeit aufs Handy – mehr Digitalisierung geht nicht. Papier im Bereich Kuhmanagement sucht man im Theis-Kreins'schen Haushalt eher vergeblich. „Die Technik liefert unwahrscheinlich viele Daten und Parameter, aber wenn ich die mir nicht anschau und auch auswerte und vor allem die Tiere nicht anschau, nützt die beste Technik nichts“, so Luc Theis-Kreins. „Denn auch bei einer hohen Technisierung geht nicht alles von allein. Der große Vorteil liegt in der zeitlichen Flexibilität, die wir dadurch gewinnen.“ Und seine Frau ergänzt: „Wir haben keine festen Arbeitszeiten mehr. Es ist egal, ob man morgens um fünf oder acht in den Stall geht, Hauptsache die Daten werden ausgewertet. Ein bis zwei Tage kann man so in Ausnahmefällen gut alleine überbrücken, wenn beispielsweise die Kartoffelernte ansteht. Dann ist mein Mann mit den Angestellten und den Schwiegereltern von morgens bis abends auf dem Feld und ich muss das dann alles alleine im Stall schaffen.“ Die Technik macht's möglich, alle Aufgaben kann sie aber nicht übernehmen. Der Mensch dahinter, der die Daten richtig interpretiert, ist nicht ersetzbar.



Jörg Schneider

RWZ AGRO LUX GmbH

☎ 00352/691-494941

✉ joerg.schneider@rwz.de



RUNDHOLZ vermarkten mit Rundum-sorglos-Servicepaket

Die Neuordnung der Rundholzvermarktung ist eine große Herausforderung.

Wir bieten ein verlässliches Rundum-sorglos-Servicepaket vom Wald zum Werk für eine moderne und effiziente Holzvermarktung an.



Die neuesten Entwicklungen innerhalb dieses Leistungspakets betreffen das Know-how und die entsprechende Schlagkraft in den Logistikketten: In einem enger werdenden Markt bieten wir intelligente Logistikkonzepte an, womit höchstmögliche Preise erzielt und ein kontinuierlicher Warenabfluss gewährleistet werden. Der Waldbesitzende erwartet, dass sein Holz zum bestmöglichen Preis vermarktet und es zuverlässig abgeholt wird. Der Holzkäufer erwartet, dass sein Holz kontinuierlich und zuverlässig geliefert wird. Beide Enden müssen zusammenfinden – das ist unsere Aufgabe als RWZ. Schwerpunkt der neuesten Investitionen lag folgerichtig auf der Vernetzung und Erweiterung des RWZ-Logistiknetzes.



www.rwz.de/rwz-inside



Nicole Schuppener

RWZ-Digitale Medien

☎ 0221/1638-1399

@ nicole.schuppener@rwz.de

Das Angebot richtet sich nicht nur an alle privaten Waldbesitzer, sondern bietet auch Kommunen und Körperschaften eine zuverlässige und sichere Partnerschaft zur Rundholzvermarktung aus einer Hand. Das Modulsystem der RWZ ermöglicht eine auf die Bedürfnisse der Waldbesitzer zugeschnittene Auswahl aus mehreren Serviceangeboten. Ob kaufmännische Abwicklung als Dienstleistung oder Holzkauf „frei Waldstraße“ oder „auf dem Stock“ – jeder Waldbesitzer, ob privat, Stadt oder Gemeinde, findet bei uns die Antwort auf seine Fragen zur zukünftigen Holzvermarktung.

Die Zukunft liegt klar in der Vernetzung und Digitalisierung der Branchenprozesse: „Holzvermarktung 4.0“. Alle Beteiligten gilt es zu vernetzen und digitale Datenflüsse werden aufgebaut. Nur so lässt sich Holzvermarktung bei knappen finanziellen und personellen Ressourcen effizient und gleichzeitig transparent organisieren.

Fordern Sie uns und nutzen Sie unsere 50-jährige Erfahrung erfolgreicher Rundholzvermarktung! Wir freuen uns auf Ihre Anfrage und finden gemeinsam mit Ihnen die für Ihren Wald bestmögliche Vermarktungslösung!



Olaf Kohnert

Leiter Geschäftsbereich Holz

☎ 0221/1638-202

✉ olaf.kohnert@rwz.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG
Altenberger Straße 1a | 50668 Köln

Redaktion:

Dr. Friedrich-Karl Velder, Martina Shepherd
Telefon: 0221/1638-3972 | E-Mail: agrarreport@rwz.de | www.rwz.de

**Anregungen, Kritik oder fachliche Fragen zum RWZ-agrarReport?
Schreiben Sie uns!**

Koordination, Layout und Grafik:

hazel | Bianca Wengenroth | www.hazel-design.de

Trotz aller Sorgfalt bei der Erstellung des vorliegenden RWZ-agrarReports übernimmt die Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG keine Gewähr und Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität der Inhalte. Der Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

RWZ **INSIDE** – einfacher geht's nicht!

Immer und überall auf dem neuesten Stand sein? Mit RWZ Inside kein Problem! Was das ist? Per WhatsApp auf den Punkt gebrachte Informationen, praxisorientierte Lösungsansätze, Neuheiten der Agrarbranche und aktuelle Themen. RWZ Inside ist unser WhatsApp Broadcast. Wir informieren Sie mit kurzen Nachrichten, Bildern und Videos über akute landwirtschaftliche Themen. Sie können wählen, was Sie interessiert: Ackerbau, Weinbau, Agrartechnik. Mehr Infos unter www.rwz.de/inside

Max Frieden, Weinbauer:

„Durch RWZ Inside bekomme ich auch überregional Informationen zum Infektionsrisiko und Entwicklungszustand der Reben. Das ermöglicht es mir frühzeitig zu reagieren, auch wenn meine Region nicht direkt betroffen ist. Die lockeren, kompetenten Beiträge vom RWZ-Weinbauberater Benjamin Foerg finde ich gut. Mit RWZ Inside bin ich immer auf dem neuesten Stand.“

Mario Alsbach, Ackerbauer:

„RWZ Inside informiert mich zuverlässig über die aktuelle Situation auf dem Acker – ganz neutral und ohne Werbung. Das Nützliche dabei ist, dass mir direkt fachliche Lösungen genannt werden.“

MODERNE SORTEN FÜR IHREN ERFOLG

Wintergerste

PIXEL MZ **NEU**

SICHTBARER ERFOLG

ZITA ZZ **NEU**

KAISERIN DER GERSTEN

TEPEE ZZ BRAU

FRÜHREIF MIT TOPQUALITÄT

Winterweizen

JULIE E

FRÜH TOPERTRÄGE IN ELITEQUALITÄT

MESSINO E **NEU**

DER WEIZEN FÜR ROGGENSTÄNDE

TURANDOT A

DER ROBUSTE ALLESKÖNNER

AMBELLO A

DER FRÜHE MIT TOPQUALITÄT

RUBISKO A

...MACHT FRÜH DEN BAUERN FROH

CHEVIGNON A **NEU**

BESTLEISTUNG FÜR ALLE

NEMO B

FRÜH HOHE ERTRÄGE SICHERN

KAMERAD B

LÄSST DICH NICHT IM STICH!

ANAPOLIS C

SAUHOHE ERTRÄGE –
SAUGUTE FUSARIUMRESISTENZ